

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementpreis mit der tgl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst**  
für die Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Briefkasten monatlich 80 Pf.  
Zudem die Postbezogen vierteljährlich M. 2.76, unter Kreuzband für Deutschland und  
Oesterreich-Ungarn M. 6.— Erscheinungstage mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Zwingerstraße 21, II. Telefon 3465.  
**Sprechstunde:** nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** Zwingerstraße 21. Telefon 1769.  
**Geschäftszeit:** von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Insertats** werden die 6spaltigen Zeilenteile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger  
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinstanzeigen 20 Pf. Insertats müssen  
bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im  
voraus zu bezahlen. — **Telegraphen-Adressen:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 164.

Dresden, Dienstag den 20. Juli 1909.

20. Jahrg.

## Das sozialpolitische Ergebnis des Bülow-Blocks.

Fast zweieinhalb Jahre hat der konservativ-liberale Block geherrscht, eine halbe Legislaturperiode; der Reichstag ist während dieser ganzen Zeit nie geschlossen, sondern immer nur vertagt worden, so daß eine lange ununterbrochene Zeit zur Erledigung der Gesetzesvorlagen gegeben war, und eine ganze Anzahl schwerwiegender Gesetze ist ja auch erledigt worden. Aber es ist bezeichnend für den Geist, aus dem heraus dieser Block zustande gekommen war, daß ihm nicht ein einziges sozialpolitisches Gesetz entsprungen ist, das eine Verbesserung des Arbeiterstandes oder der Arbeiter-Verhältnisse bedeutete. Die neue Ära des Bülow-Blocks wurde ja auch damit eingeleitet, daß Josadomsky, der Minister für Sozialpolitik, seine Entlassung erhielt, die nichts anderes bedeutete, als daß man nicht anders aufgehört wurde, als das mit der früheren sozialpolitischen Richtung, die wenigstens immer einige kleine Verbesserungen brachte, ein Ende gemacht werden sollte. Die Entlassung Josadomskys und die Rahmlegung der Sozialpolitik war der erste und einzige Erfolg, den die liberalen Vertreter der Großindustriellen durch die Blockpolitik erzielten.

Der Blockreichtag hat drei Gesetze verabschiedet, die einen sozialpolitischen Charakter haben. Zwei davon sind ausgebrochene „Mittelhandels-Gesetze“: das Gesetz über die Sicherung der Bauforderungen und das Gesetz zur Befähigung des unlaunteren Wettbewerb. Beide Gesetze haben keine wesentliche Bedeutung, auch nicht für die Arbeiter, zu deren Schutz sie geschaffen wurden. Das erstere garantiert zwar einen größeren Schutz bei Bauforderungen, aber es wird auch zur Verdrängung der kleinen Handwerkermeister im Baugewerbe beitragen, weil nun die großen Baugesellschaften auch die Arbeiten der Spekulationsbauten übernehmen werden, die sie früher wegen der Unsicherheit der Beschäftigung den Handwerksmeistern überließen. Das Gesetz zur Befähigung des unlaunteren Wettbewerb wird einige große Auswüchse des Ausverkaufswesens beseitigen, im übrigen aber den „Ausverkauf“ nur wieder anders gestalten — und alles bleibt beim Alten. Jedenfalls aber haben diese beiden Gesetze keine Bedeutung für die Arbeiter, haben mit diesen gar nichts zu tun.

Nur das dritte beschlossene Gesetz beschäftigt sich mit dem Arbeiterschutz, indem es die Arbeitszeit der Arbeiterinnen in den Fabriken neu regelt. Aber dieses Gesetz, das nur einen Teil von der Novelle zur Gewerbeordnungs-Novelle bildet und getrennt verhandelt wurde, weil es erledigt werden mußte, bildet nichts anderes als eine formelle Erledigung eines internationalen Abkommens und ist außerdem ganz unangenehm Natur. Die Berner Konvention vom 28. September 1907 verbietet die gewerbliche Nachtarbeit für alle Arbeiterinnen in gewerblichen Betrieben, in denen mehr als zehn Arbeiter beschäftigt werden. Die Nachtarbeit soll elf Stunden betragen. In dieser soll der Zeitraum zwischen 10 Uhr abends und 5 Uhr morgens eingeschlossen sein. Für gewisse Fälle sind indes Ausnahmen vorgesehen. Die Gewerbeordnungs-Novelle bezweckte nun im wesentlichen nichts anderes, als unsere Gewerbeordnung mit diesen internationalen Vereinbarungen in Uebereinstimmung zu bringen und ferner für dieselben Betriebe, in denen die einstündige Ruhezeit einzuführen ist, als Höchstarbeitszeit zehn Stunden für Arbeiterinnen festzusetzen.

Der Reichstag nahm das Gesetz am 9. Dezember 1908 in dritter Lesung an. Die wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes betreffen, daß Arbeiterinnen nicht in der Nachtzeit von 8 (bisher: 8½) Uhr abends bis 6 (bisher: 5½) Uhr morgens und am Sonnabend sowie an Vorabenden der Festtage nicht nach 5 (bisher: 5¼) Uhr nachmittags beschäftigt werden dürfen. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen darf die Dauer von 10 (bisher: 11) Stunden täglich, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage von 8 (bisher: 10) Stunden nicht überschreiten. Am 1. Januar 1910 treten diese Bestimmungen in Kraft.

Wie man sieht, ist der Fortschritt ein ganz geringer. Das Gesetz führt zum Teil nur in Deutschland ein, was für die massigen Arbeiter schon mit dem 1. Mai 1848, also vor mehr als 60 Jahren, Gesetzeskraft erhielt. Trotzdem ist dieses Gesetz kein Werk der Blockpolitik, denn die Unternehmer liefen Sturm gegen diese kleinen Verbesserungen, und die National-liberalen machten sich zum Wortführer der Unternehmer, die den Untergang der Industrie prophezeiten. Wäre es auf die National-liberalen angekommen, dann wäre dieses einzige Gesetz, das den Arbeiterschutz um ein geringes verbessert, gescheitert. Nebenfalls hat nicht der Bülow-Block dieses Gesetz geschaffen. Und somit hat die konservativ-liberale Regierung nicht ein einziges sozialpolitisches Gesetz für die Arbeiter erlassen!

Die sozialpolitischen Gesetze aber, die dem Geiste des konservativ-liberalen Blocks entsprachen, sind gänzlich erloschen. Das ist die Tatsache, die die Arbeiter nicht nur zur Verunsicherung gekommen! Das ist die Tatsache, die die Arbeiter nicht nur zur Verunsicherung gekommen! Das ist die Tatsache, die die Arbeiter nicht nur zur Verunsicherung gekommen!

Grundzüge bereits fest. Und es war zu befürchten, daß sie vom Reichstage noch schlechter gestaltet werden würde als die Regierung in dem Entwurfe vorschlug, den sie der Öffentlichkeit unterbreitete. Denn die Beseitigung des Selbstverwaltungsrechts der Krankenkassen war eine Forderung, die besonders von den Liberalen erhoben wurde; es sei nur an die Reden des Herrn Mugdan erinnert! Was aber das Arbeitskammergesetz betrifft, so sieht fest, daß dieses überhaupt nur mit Hilfe des Zentrums eine Aussicht auf Annahme hatte, weil die Großindustriellen jedes Arbeitskammergesetz verwerfen und die National-liberalen dieser Stimmung gefolgt wären.

Es bleibt nun nur noch der Rest der Gewerbeordnungs-Novelle, die Bestimmungen über den weiteren Schutz der Heimarbeiter vorjah. Aber nachdem selbst die Freisinnigen durch ihren Redner Günther (Planen) diesen Schutz der Heimarbeiter abgelehnt hatten, war nicht darauf zu rechnen, daß er als ein Werk des konservativ-liberalen Blocks Gesetzeskraft erlangen würde. Und somit sind auch die unerledigt gebliebenen Gesetze nur Beweise dafür, daß auf dem Gebiete der Sozialpolitik der Bülow-Block unfruchtbar und reaktionär war.

Die Arbeiter haben deshalb auch von diesem Standpunkte aus keine Ursache, dem verkrachten Block eine Kränze nachzujuwinken. Der konservativ-liberale Block war nichts anderes als eine Verbindung des industriellen und agrarischen Ausbeutertums. An den Sozialgesetzen ist deshalb dieser Block auch so wenig interessiert wie an dem Vereinsgesetz oder an den indirekten Steuern, die die Masse des ärmeren Volkes belasten. Erst die Verteilung der Vermögenssteuern, die die industriellen Kapitalisten mehr belasten als die agrarischen Kapitalisten, führte zum Bruch. In der Sozialpolitik war sich der Block so ziemlich einig — in der Ablehnung jedes wesentlichen Fortschritts! Der Bülow-Block hat wohl dem Reiche ein Defizit von 500 Millionen gebracht und dadurch verursacht, daß dem Volke schiefweise genommen wird, aber er hat nichts getan, daß ihm auch nur Hoffweise gegeben werde! Nicht einmal das beim Zolltarif den Arbeitern zur Verfügung gegebene Versprechen einer Witwen- und Waisen-versicherung hat er einzulösen vermocht. Er hat aber, gewissermaßen als eine Erbschaft seines Geistes, den Entwurf der Reichsversicherungsordnung hinterlassen sowie auch den des Arbeitskammergesetzes, und es wird nun die Aufgabe der Arbeiter sein müssen, alles aufzuwenden, daß diese Erbschaft mit dem toten Bülow-Block begraben werde.

Was wir von dem neuen Block und dem neuen Staatssekretär des Reichskanzlers des Innern, dem Freunde der Herren vom Verbands der Großindustriellen, Herrn Dellbrück, halten, haben wir bereits gesagt. Aber weniger kann auch die neue Mehrheit nicht für die Arbeiter tun, als die bisherige getan hat, denn diese hat nichts getan. Eine Besserung ist eben auch erst wieder zu erwarten, wenn eine Reichstagswahl eine wesentliche Verstärkung der sozialdemokratischen Vertretung bringt, was das nächstmal sicher nicht ausbleiben wird, nachdem der große Schaden so klar zutage liegt, den die letzte Wahl gebracht!

Auf zwei von dem Reichstagsabgeordneten Wassermann im Namen der national-liberalen Partei und der Reichstagsfraktion an den Fürsten v. Bülow gerichtete Abschiedstelegramme erwiderte dieser:

„Euer Hochwohlgebornen danke ich aufrichtig für die freundlichen Worte, die Sie namens der national-liberalen Partei und Reichstagsfraktion an mich gerichtet haben. Ohne die treue und verständnisvolle Unterstützung der National-liberalen wären meine inneren politischen Bestrebungen nicht beschreiben gewesen, deren ich mich rührend erfreuen darf. Dazu verne ich vor allem auch heute noch die Ergebnisse gemeinsamer Arbeit der konservativen und liberalen Fraktionen, die in großen nationalen Fragen für unser politisches Leben immer wieder notwendig werden wird, mögen auch zeitweilige Gegensätze sie verhindern. Ich wünsche der national-liberalen Partei eine Zukunft, die ihnen in der Vergangenheit erworbenen großen Verdiensten um die Belebung des nationalen Gedankens in deutschen Volke und um den Ausbau unserer politischen Einheit entspricht.“ Fürst von Bülow.

Antworttelegramme des gerühnten Reichssekretärs auf gerührt Wassermann-Worte sollte man mit milder Schonung behandeln. Was für Erfolge Bülow meint, deren er sich rühmend erfreut, bleibt ein Geheimnis des erlebigen Mannes, der dem mit Spektakel aus den Fugen gegangenen Block so unbedinglich nachtrauert und in seinem schmerzdevoten Englander-Lufte immer noch den nützlichen Gedanken zu legen scheint, nur zeitweilige Gegensätze hätten die Blockleiterung zum Scheitern verurteilt. Bernhard Bülow scheint also auf fröhliche Aufstiegslogik zu rechnen.

## Die Politik der Parteien in Frankreich vor den Wahlen.

Von unserem Korrespondenten.

Ch. R. Paris, den 18. Juli.

Die eigenartige Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung, genauer der radikal-partei, am genesener der französischen bürgerlichen Demokratie, die fast einen ganzen Monat in Anspruch nahm, endigte am letzten Freitag, wie alle Welt

vorausah, mit einem Vertrauensvotum. Clemenceau ist unerschrocken, ohne selbst davon besonders überrascht zu sein.

Die Regierung siegte. Aber die radikale Partei ist trotzdem unruhig. Sie ist ihres Sieges vor dem Gericht der Wähler keineswegs sicher. Und im Grunde handelte es sich hier vor allem um die bevorstehenden Wahlen. Die großen Reden der parlamentarischen Führer waren ihrem Inhalte und Zwecke nach nichts anderes als Wahlmanifeste, Auserufen an die Wähler.

Clemenceau hat dies klar ausgesprochen. Auch seine große Rede war darauf berechnet. Er hat sich zur „Wahlkompetenz“ der radikal-partei hergegeben. Er entwickelte und gruppierte sämtliche Argumente, die die regierende Partei gegen unsere Partei bei den Wahlen ins Treffen führen wird. Was konnte er aber Positives bringen? Keine einzige bedeutende Reform ist durchgeführt. Alle, die gegenwärtig oder nächstens im Senat verhandelt werden, sind entweder so endgültigem Scheitern bestimmt oder sie werden derart „verbessert“, daß niemand Freude an ihnen haben wird.

Der Ministerpräsident zog, durch die Not und durch die Eigenart seines Talents gebrungen, den Angriff vor. Er interpellierte Jaurès und die gemäßigten Parteien. Dresden und Amsterdam sind nach Clemenceau an allem Unheil der französischen Politik schuld. Jaurès habe sich Rebel und Jules Guesde gefügt, seine Blockpolitik verleugnend. Clemenceau, der von der Entwicklung des Sozialismus keine blaue Ahnung hat, stellte die Sache ganz falsch dar. Genosse Jaurès hat ihm gezeigt, daß er in seiner eigenen Fraktion auf Widerstand stieß, da es jedem Sozialisten klar wurde, daß die sozialistische Partei nicht an der bürgerlichen Regierung teilnehmen könne, ohne ihr Programm und die Interessen der Arbeiterklasse aufs schwerste zu gefährden.

Clemenceau erklärte sich zur Mitarbeit mit den Sozialisten bereit. Er werde aber eine Vorherrschaft der Sozialisten nicht zulassen. Damit wollte er andeuten, daß in der Periode Combes' der Sozialismus vorherrschend war, was durchaus unrichtig ist. Die Mehrheit unserer Fraktion in der Kammer war damals durch ihre Stellung im Regierungsbund oft gezwungen, zu Dingen Ja zu sagen, die unserer Auffassung gerade im Gesicht schlugen.

Clemenceau war vor allem besorgt, die Verantwortlichkeit seiner sterilen und brutalen Politik auf die sozialistische Partei und auf den Genossen Jaurès abzuwälzen. Dies gelang ihm nicht. Genosse Willeh führte den Beweis, daß seine konservative Politik, die er unter Verleugnung seiner ganzen Vergangenheit betrieb, daran schuld sei, daß ihm das Zentrum und allzuoft sogar die Rechte unterliefen konnte und durfte. Hätte Clemenceau wirklich eine großzügige Reformpolitik befolgen wollen, hätte er vor allem die Wahlreform durchgeführt.

Das gegenwärtige Wahlkreisystem begünstigt die lokalen Sonderinteressen. Der Deputierte betrachtet sich als verpflichtet, seinen einflussreichen Wählern zu Stellen und Ordenszeichen zu verhelfen. Er liefert sich der Regierung aus, verkert jede Unabhängigkeit. Die allgemeinen Interessen werden vernachlässigt. Die Folge ist Korruption und wachsende Unbeliebtheit des Parlaments.

Jaurès hat in seiner Antwort an Clemenceau den Mangel jedes positiven Inhalts in den Auseinandersetzungen des Ministerpräsidenten nachgewiesen. Er hat die Frage der gemäßigten Postbeamten aufgerollt und lehnte die Regierung damit in größte Verlegenheit, da sie in dieser Frage zwischen ihrer konservativen Natur und der Furcht vor den Wählern schwankt.

Bemerkenswert ist die Haltung der radikal-partei und ihrer Führer während dieser Interpellation. Die radikal-partei hat keine feste Organisation. Der beste Beweis dafür ist, daß die offizielle Vertretung dieser Partei sich ganz entschieden gegen die Regierung, die doch von dem und durch den Radikalismus lebt, ausgesprochen hat. Die Partei wird von dem Teil des Radikalismus geleitet, der sich um Pellétan, Chérog, Quignon, einen französischen Parth, gruppiert und den Schwerpunkt der Politik nicht in Repressionen, sondern in der Reformarbeit sieht. Dieser Widerspruch zwischen den reformistischen und konservativen Radikalen hat sich auch während der letzten Debatte geltend gemacht. Quignon kritisierte die Regierungspolitik mit Schärfe. Dagegen sprach ihr Laferte, der Führer des konservativen Flügels, sein volles Vertrauen aus. Wer Reformen will, müsse vor allem die „Ordnung“ aufrecht erhalten. So kommt es auch, daß Clemenceau mehr Schuppman als Reformier ist!

Auch in der sozialistischen Partei lassen sich zwei Tendenzen unterscheiden. Genosse Jaurès will zwar keine Blockpolitik mehr, bedauert aber diese Unmöglichkeit und unterscheidet zwischen den „guten“ und „schlechten“ Radikalen. Jules Guesde bekämpft den Radikalismus, der auf dem Boden der herrschenden kapitalistischen Ordnung ruht, unterschiedlos. Die Blockpolitik ist eine historische Unmöglichkeit, die aus der Klassenkomposition folgt. Nachdem der ehemalige Staatsminister Serrault einen meiner Artikel gegen den Herdismus im Le Sozialisme angeführt hatte und an Jules Guesde die Frage stellte, ob er noch, wie vorher, den Ausschluß Herdes verlange, antwortete Jules Guesde: „Wir verlangen von Ihnen eins: bekämpfen Sie uns, wie wir Sie bekämpfen.“ Diese Erklärung hat großen Eindruck gemacht. Jedes Zusammengehen der Radikalen mit den Sozialisten bei den Wahlen wird jetzt als ausgeschlossen betrachtet.

J. Guesde konnte seine Erklärung keineswegs so auffassen, daß wir beim zweiten Wahlgang die Reaktion begünstigen. Eher geschieht es bei den Radikalen. Uebrigens hat die Regierung ein sicheres Mittel gegen die Begünstigung der Reaktion: proportionale Wahlen, die Wahlreform. Clemenceau verwarf sie in seiner Rede, mußte aber unter dem Druck der Kammermehrheit insofern nach-

geben, als er eine Debatte über sie zulagte. Die Debatte soll im Herbst dieses Jahres stattfinden.

Das einzige positive Merkmal der Interpellation ist die Unterdrückung der offiziellen Begünstigung der russischen geheime Polizei. Die sozialistische Fraktion benutzte die Äußerung Harting-Landens und stellte die Forderung, dieser Stande ein Ende zu machen. Clemenceau gab nach. Genosse Jaurès konnte die Schandtat der russischen Polizei, ohne auf den mindesten Widerspruch zu stoßen, in der Kammer auseinandersetzen. Als er „energische Maßnahmen“ gegen die geheime ausländische Polizei verlangte, antwortete der Ministerpräsident von seinem Sitze: „C'est fait“ — es ist schon geschehen. Die Kammer billigte durch eine Abstimmung den Entschluß der Regierung, Selbstverpflichtung wird dadurch das geheime Treiben der geheimen Polizei nicht angesetzt. Sie wird aber ihr Schandwerk geheim ausüben müssen, während sie früher sogar ihr trauriges Handwerk offen, öffentlich trieb. Die französische Nation ist in Fragen nationaler Würde und Unabhängigkeit sehr empfindlich. Und es muß zu ihrer Ehre gesagt werden, daß sich wenigstens in der Kammer keine einzige Stimme erhob, um im Namen der Allianz der Weltkämpfer den Terrorismus die Wirtschaft der ausländischen Polizei zu verteidigen oder zu entschuldigen. Der Antrag der Sozialisten wurde einstimmig angenommen. Sogar das bürgerliche Frankreich ist entschlossen, dem mordetischen Terrorismus keine Polizeidienste zu leisten. Fast die ganze Presse — der großkapitalistische Tempus ausgenommen — beglückwünscht die Kammer zu ihrer Haltung.

## Deutsches Reich

### Neue Steuererfolge

Ein Teil der vom Reichstage bewilligten neuen Steuern wird bereits am 1. August in Kraft treten. Die gesamten Steuererlöse sollen nach erfolgter Unterweisung durch den Reichsfinanzminister in den nächsten Tagen amtlich publiziert werden, und zwar die Reichssteuerneuerungen. In Kraft treten mit dem 1. August das Brauksteuererfolg, die Reichssteuerneuerungen mit Ausnahme der Bestimmungen über den Echternkel, die Kasse- und Teezollerhöhung und die Schaufweinsteuererhöhung. Wir geben im folgenden eine kurze Inhaltsangabe dieser vier Steuererfolge:

a) Brauksteuer: Die Brauksteuer betrug bisher 4 bis 10 Mark pro Doppelhennes und soll nunmehr 14 bis 20 Mark betragen; sie bedeutet also eine bedeutende Verteuerung des Bieres. Gleichzeit mit der Brauksteuer tritt das neue Schankgesetz in Kraft, das eine Erhöhung der Bierpreise nach Inanspruchnahme der öffentlichen Anlagen unter dem Rand des Glases begünstigt. Die Vorschriften sind aber nicht obligatorisch für das Reich, sondern ihre Einführung bleibt den Landesregierungen überlassen.

b) Die Stellung bei der Brauksteuer richtet sich nach der Höhe der Produktion. Neuerliche und neuerrichtende Brauereien zahlen bis 1915 einen Zuschlag von 50 Prozent, von 1915 bis 1918 einen solchen von 25 Prozent zu der erhöhten Brauksteuer. Sogar das im Haushalt bereitete obergärige Bier wird mit 4 Mark pro Doppelhennes besteuerung, wenn der Jahreskonsum unter 5 Doppelhennes bleibt. Dieses Bier darf aber nicht verkauft werden.

c) Reichssteuerneuerungen: 1. Effektensteuer: Steuer für Aktien und Anleihen 3 Prozent, für Kupons 5 Prozent pro Urfuss, für inländische Renten und Schuldverschreibungen 2 Prozent, für ausländische, die von Staaten und Kommunen ausgegeben, 1 Prozent, im übrigen auch 2 Prozent.

2. Zinssteuer: Bei der Erneuerung der Zinssteuer wird alle Jahre ein Stempel erhoben, der bei Aktien ein Prozent, bei Renten und Schuldverschreibungen 5 Prozent beträgt (bei Schuldverschreibungen von Kommunen und Landkirchen bis im Juli 2 Prozent). Befreit sind Zinsen von Reichs- und Staatsanleihen sowie Hypotheken, die bei der ersten Ausgabe der Wertpapiere mit diesen in Verkehr gesetzt werden.

3. Grundsteuererhöhung: Der Stempel beträgt bei Grundbesitzverträgen 1/2 Prozent. Bis zum Inkrafttreten einer Reichsgrundsteuer, die spätestens bis zum 1. April 1912 in Kraft treten soll, wird ein Zuschlag von 100 Prozent zum Grundsteuerstempel erhoben. Die Reichsgrundsteuer soll 20 Millionen Mark bringen, und den Gemeinden, die vor dem 1. April 1909 eine solche Steuer besaßen, soll sie von 1912 an noch fünf Jahre lang in der alten Höhe vom Reiche vergütet werden. Von 1912 an soll der Grundsteuerstempel aller sechs Jahre um den Betrag herabgesetzt werden, den die Zuwachssteuer um 20 Millionen übersteigt.

d) Erhöhung der Kasse- und Teezoller: Es werden erhöht der Kassezoll von 40 auf 60, der Teezoll von 25 auf 100 Mark pro Doppelhennes. Kasse und Tee, die am 1. August sich im freien Verkehr befinden, unterliegen der Nachverzollung (Kasse 20 Mark, Tee 75 Mark pro Doppelhennes). Kasse- und Teevorräte im Haushalt unter zehn Kilogramm sind von der Nachverzollung befreit.

e) Schaumweinsteuer: Die Schaumweinsteuer beträgt für die Flasche bis 4 Mark, für 1 Liter, von 4 bis 5 Mark, mehr als 5 Mark 3 Mark. Die bekannten deutschen Marken kosten also 8 Mark Steuer pro Flasche. Der Eingangszoll für Schaumwein beträgt 180 Mark pro Doppelhennes. Sehr kleinen Schaumweinen in Privatbesitz bleiben steuerfrei, Vorerkrankte sind nachzuversenden.

### Ein klassisches Scharfmacherdokument.

Als ob im Reichstag ein sozialpolitisches Wettrennen stattgefunden habe, meldeten sich lechzend Stimmen aus Handelskammertreihen, die ein noch langsames Tempo der Sozialpolitik forderten, als ob man sich noch nicht nach dem Fortschritt der Arbeitgeberschaft entschließen möchte. Die Kammer erklärt: Nachdem der Reichstag erklärt, daß die Tätigkeit der Reichsstaatskommission zur Beratung der großen Gewerbeordnungsnovelle „eine von Tag zu Tag wachsende Verarmung aller industriellen und kaufmännischen Kreise“ hervorgerufen habe, schreibt er:

„Was also im letzten Jahre in besorgniserregender Weise hinzukam, das war das schnelle Vordringen der Reichsstaatskommission, unter Nichtachtung aller wirtschaftlichen und aller, auch der nachfolgenden politischen Meinungen einfach die gerade im Vordergrund der öffentlichen Meinung stehenden „Anträge“ dieser oder jener Gruppe von Angeestellten und Arbeitern zum Beschluß zu erheben, nur um den sozialpolitischen Übergang zu beschleunigen und ohne danach zu fragen, ob das Bedürfnis nach solchen Beschlüssen genügend ist, um die tiefen Eingriffe in das Erwerbsleben zu rechtfertigen.“

„Auf der anderen Seite wird das Gefühl eigener Verantwortung und das natürliche Vordringen in den breiten Schichten der Angestellten und Arbeiter durch die sich überschneidende sozialpolitische „Fürsorge“ systematisch erwidert. Die dabei nach auf beiden Seiten der Unternehmern, Angestellten und Arbeitern der gleiche Sinn erhalten bleiben soll, aus dem heraus allein ein arbeitsfreundliches und vertrauensvolles Zusammenarbeiten aller Beteiligten erwachsen kann, darum scheint man sich im Reichstage keine Sorge zu machen. Eine von bestimmten Grundfragen ausgehende Sozialpolitik sollte es sich zur Aufgabe machen, durch gerechte Abwägung der Interessen gutes Einverständnis und Schaffensfähigkeit zu wecken und zu pflegen. Was aber heute „Sozialpolitik“ genannt wird, bewirkt das Gegenteil und wird leider auch dazu führen, gerade die Industriellen, welche bisher noch Freunde einer staatslichen Sozialreform waren, zu ihren Gegnern zu machen, denn die Selbsthaltungspflicht wird ihnen am Ende keine andere Wahl lassen.“

Diesem Scharfmacherdokument stellen wir nur die Tatsache gegenüber, daß nach dem Bericht der rheinisch-westfälischen Textilfabrikantenvereine im Jahre 1908 der Durchschnittslohn (weibliche Arbeiter einbezogen) bei 888,76 M. betrug gegen 890 M. im Jahre 1907, wobei zu bemerken ist, daß in Parteien die Textilindustrie entschieden vorherrschend ist.

### Kirche und Militärbehörden.

Auf ein inniges Zusammenarbeiten zwischen Kirche und Militärbehörden läßt eine Zuschrift schließen, die einem jungen Manne, der im Herbst beim Militär eintreten soll, in einem vorzwei Tage abgedruckten Brief an der Zuschrift heißt es:

Lieber Herr . . .

Mitte Oktober werden Sie zur Garde nach Berlin einberufen werden, und da möchte ich Sie jetzt schon auf das christliche Soldatenheim, Wilhelmstraße 34, aufmerksam machen, wo Sie Ihre freie Zeit zubringen können. Ich weiß, daß viele junge Kameraden nach Berlin gekommen sind und an ihrer Seele Schaden genommen haben, weil sie in schlechte Kameradschaft hineingelassen sind und haben dann ihren Eltern viel Kummer und Herzeleid bereitet. Da will unser Soldatenheim verständig eingreifen und den Kameraden das Elternhaus ersparen. Der gute Besuch unseres Hauses zeigt auch, daß die Soldaten sich bei uns wohl fühlen. Wenn Sie gern noch mehr über das Soldatenheim und andere Dinge hören möchten, teilen Sie mir bitte, dies mit. Ich bin gern bereit, Ihnen zu dienen. Aus Erfahrung weiß ich, daß man bei solch wichtigem Lebensabschnitt mancherlei Fragen auf dem Herzen hat.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

M. Vertlich.

Dem bleibenden Schreiben, das hietographiert ist, also in zahlreichen Exemplaren verfaßt wird, lag ein besonders für Soldaten hergestelltes Traktatchen bei. Das Traktat trug die Bezeichnung G. M. J. M., Berlin SW., Wilhelmstraße 34, wo auch Christlicher Verein junger Männer heißen soll.

Wir nehmen es dem G. M. J. M. nicht weiter übel, wenn er Einfältige zu langen sucht und hoffen, daß er recht eindrucklich auf das 5. christliche Gebot (Du sollst nicht töten) hinweist. Aber außerdem haben auch wir „mancherlei Fragen auf dem Herzen“: Woher hat er die Adressen der zum Herbst beim Militär eintretenden Rekruten? Darf die Militärbehörde einem privaten Verein diese Adressen ausliefern?

### Wahlen im Reichslande.

Rein Jahr vergeht, ohne daß in Elb-Lothringen irgendwelche politische Wahlen stattfinden. Voriges Jahr fanden die Gemeindevorwahlen statt, in diesem Herbst haben sowohl Wahlen zum Landesparlament als auch zu den Bezirksräten stattgefunden. Der Termin für die Landesparlamentwahlen ist bereits bekanntgegeben. Am 8. November wählen die Gemeinderäte von 20 in Betracht kommenden Kreisen aus ihrer Mitte auf je tausend Einwohner einen Wahlmann. Diese Wahlmänner versammeln sich dann am 20. November am Kreisbauamt und wählen den Abgeordneten. Am gleichen Tage vollziehen auch die Gemeinderäte von Straßburg, Kolmar, Mühlhausen und Metz die Wahl je eines Abgeordneten. An diesen Wahlen ist die sozialdemokratische Partei nicht beteiligt. Um so energischer wird sie sich an den Bezirksräten beteiligen. Wo immer die Organisationsverhältnisse es erlauben, wird in die Wahl eingetreten. Eine Reihe von Kandidaturen ist bereits nominiert. Handelt es sich hier meistens um Kandidaturen, so lassen unsere Genossen in Mühlhausen, Süd aber bestimmt auf den Sieg. — Wie sich die bürgerlichen Parteien vor der Wahl stellen werden, ist nicht fest. Ein allgemeines Kompromiß über das ganze Land ist wenig wahrscheinlich. Die Liberalen und Demokraten haben am Sonntag in Kolmar eine Konferenz abgehalten, in der sie sich mit der einmütigen Zustimmung befaßten. Die gestellten Beschlüsse entziehen sich selbstverständlich der Kenntnis der Öffentlichkeit.

### Stadtgemeindegewerkschaft.

Der preussische Speisewagenersatz ist scharf angegriffen worden: die Eisenbahndirektion kommt jetzt mit einer reichlich verspäteten Rechtfertigung heraus, der wir folgendes entnehmen:

„Die eingehenden Erhebungen ergaben, daß ein unglaublicher Mißbrauch mit den Speisewagen getrieben wird. Unter den zahlreichen Fällen seien die krafftesten hervorgehoben. Zunächst kam es vor, daß einzelne Leute, meist Frauen mit Kindern, 8 bis 10 Stunden im Speisewagen saßen, ohne mehr als eine Tasse Kaffee probiert zu haben. Andererseits wendeten Leute, die sich vor ihren Bekannten oder Verwandten, von denen sie zur Wahl gebracht wurden, schämten, 8. Klasse zu fahren, folgendes Kniff an: Sie lösten sich ein Willett 3. Klasse und ließen sich durch den Träger ihr Gepäck in ein Stüpe 2. oder 1. Klasse schaffen. Gleich nach der Abfahrt des Zuges begaben sie sich in den Speisewagen, wo sie die ganze Fahrt hindurch blieben. An der Ankunftstation ließen sie sich wieder ihr Gepäck aus der 1. oder 2. Klasse holen. Bekannte Persönlichkeiten, die sonst stets 2. Klasse gefahren waren, lösten sich Willett 3. Klasse, da sie sowieso die ganze Fahrt im Speisewagen verbrachten. Ja, sogar Offiziere, die bekanntlich nicht 3. Klasse fahren dürfen, nahmen sich Willette 3. Klasse, um sich direkt in den Speisewagen zu begeben.“

Ein Beitrag zumWilde jener „besseren Gesellschaft“, die etwas scheinen möchte, was sie nicht ist, die sich schämt, mit der Plebs 3. Klasse zu fahren, ohne sich fortgesetzter Speisewagenprellereien zu genieren.

### Kommunale Bürgermeistersuche.

Ueber eine fälschliche Weisung zu einem neuen Antrag für den Bürgermeister zu Weßberg berichtet die Rhein-Wies-Zig.: „Es geht nichts über gutes Einvernehmen zwischen Obrigkeit und Untertanen. Weßberg werden beide Teile gut dabei fahren, sicherlich immer die Obrigkeit. Das beweist der Antrag des Bürgermeisters von Weßberg. Der Antrag? Denkt der Leser erstau. Jamboli und allerdings: der Antrag des Herrn Bürgermeisters. Denn das ist kein gewöhnlicher Antrag, sondern gewissermaßen ein — gutwilliges — Referat der allgemeinen Bürgerliebe. In den allen konnte die Frau Bürgermeisterin keinen neuen Boden mehr einsehen, auch soll der Antrag des hiesigen hiesigen Rodes bereits gefählich mit dem Antrag ein neuer her. Ein medienreicher Bürgermeister kann natürlich keine Kluff“ nicht aus der „Gardenen 110“ beziehen. So wurde ein Antrag von 900 M. projektiert. 300 M. sind kein Pappenstiel, — aber wozu ist denn ein Bürgermeistersuch? Dem geht nichts über einen noblen Bürgermeister — und so beschloß der Bürgermeistersuch zu Weßberg die feierliche Genehmigung von 150 M. als Zusatz für die neue Bürgermeisterliche Kluff.“

Der Bürgermeistersuch sollte seinem Herzen noch einen Stoß geben und dem Bürgermeister auf Steuerhinterzogen ein paar Renommierstücke laufen. Die Siebel machen den Reichgen!

Für vermehrte Hausarbeitersuch. Im württembergischen Landtage gelangte nach eingehender Begründung durch den sozialdemokratischen Abgeordneten Natutrat ein Antrag zur einstimmigen Annahme, der die württembergische Regierung auffordert, im Bundesrat für Schaffung eines gesetzlichen Hausarbeitersuches und für

Ausdehnung der Gewerbebesteuerung auf dieselben einzutreten. Dieser Antrag wird in jeder Hinsicht einem von der sozialdemokratischen Fraktion bereit 1907 gestellten Antrage, der inzwischen von einer Kommission beraten und jetzt vom Plenum einstimmig sanktioniert wurde.

Die Gegner der Erblichkeitssteuer. In Würzburg ist vor einigen Wochen ein angelegener Wittwer, Jahar hoher Ehrenämter — wie die dortige Lokalpresse distert mitteilt — gekorben, der zu den Gegnern der Erblichkeitssteuer gehörte. Er hatte allerdings Grund dazu. Denn ich mußte die Erben 35 000 M. an das Vermögen zahlen. Weniger Hintersicherung der Kapitalrentenleiher, die sich der Verlust des aus Liebe zum Vaterland gekommenen Mannes.

Ein nationalliberaler Vertretertag für Württemberg nahm Stellung zu der gegenwärtigen politischen Lage und nahm eine Resolution an, in der das schwäbische Volk in Stadt und Land in energischem Kampfe gegen den nationalen Interessen schädlichen ultramontan-konfessionellen Blod aufgefodert wird. — Am Sonntag folgte diesem Vertretertag eine große nationalliberale Versammlung in Göttingen, in der der Reichstagsabgeordnete Prof. Sieber sprach. Er wendete sich gegen die bauerbündlerischen Fäden, die gegen die Erblichkeitssteuer unter den Bauern organisiert hätten, wozu er die „berufsmäßigen Demagogen“ im übrigen rühmte. Er beschränkte sich nach, daß sie die bürgerlichen Parteien, die auf nationalen Boden kämpfen, einander gegenüber habe. Nationale Politik, erklärte er mit erfreulicher Offenheit, könne im Reiche nur getrieben werden, wenn Ultramontanismus und Sozialdemokratie im Reiche nicht gehalten würden. Die Schuld der Konterrevolution liege es, man jezt durch Verfall des Blodes die Erbschaft des Bürgertums gegen die Sozialdemokratie wieder gelähmt worden sei.

Heil dem Dehl. Wie schon kurz gemeldet, legte der Konferenz gewordene Freiherr v. Dehl sein Mandat in die Hände der Vertrauensmänner jurdt. Der Freiherr hat damit die Wähler nicht umsonst umgangen. Das Mandat wurde ihm wieder, allerdings ist dies Vertrauenstium der Vertrauensmänner von fragwürdiger Güte. Denn von den 500 Ehrentiteln verliert ein Drittel vor der Abstimmung den Saal, ein Viertel protestierte bei der Abstimmung durch Eigenbluten und nur die nur noch übrig bleibende Hehl-Armee gab dem Vereinfachung das Mandat wieder. Wird Dehl nach dieser blamablen Komödie nur endlich die Wähler betrogen?

Ein Hamann-Rachspiel. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Professor Schmitz in Charlottenburg und den Journalisten Walter Steinhoff ein umfangreiches Ermittlungsverfahren wegen Verleumdung des Geheimrats Hamann angedeutet. Schon im Januar dieses Jahres hat Staatssekretär v. Schoen auf die Anfrage eines Abgeordneten im Bundesrat erklärt, daß gegen den Wirklichen Geheimrat Legationsrat Hamann erbobenen Beschuldigungen un begründet seien, und daß er als Abgeordneter des angegriffenen Beamten gegen die Befehliger Strafvertrag stellen werde. Auch Geheimrat Hamann hat in seinem eigenen Namen Strafvertrag wegen Verleumdung gestellt. Die Ehrenbeleidigungsfrage richtete sich gegen den Journalisten Walter Steinhoff, der eine Brochüre über den Fall Hamann geschrieben hat, die nach ihrem Erscheinen konfiszieren wurde, und gegen den Professor Bruno Schmitz, von dem angenommen wird, daß er Steinhoff das Material zu seinen Angriffen geliefert hat.

Neue politische Nachrichten. Der französische Ministerpräsident Clemenceau wurde in Paris nachts auf der Straße von einem Individuum mit dem Steine tödlich bedroht. Ein Geheimrat erhofft den Assessor und brachte ihn zur Wache, wo es ihm herausstellte, daß es sich um einen Zeitungserkaufers handelte. — Zu halbamtliche Beigrader Staat Samovar Prava veröffentlicht ein Kommuniqué, das sich in scharfen Ausdrücken über die Haltung des Gerichtspräsidenten und des Oberstaatsanwalts im Kararar Prozess beschwert und in dem es heißt, Serbien könnte sich gewungen sehen, die Frage der Ehrenhaftigkeit seines Rechtsdenkens gegenüber der Nachbarmonarchie und umgewandelt einem internationalen Gerichtshof zu unterbreiten und zugleich die öffentliche Meinung über die weiteren Bemessungen des Prozesses und der Art, wie er geführt wurde, aufzuklären. — Das Goldruckenwesen breitet sich in Jansen Serbiens, besonders aber im Boyrowerger Bezirke, in erschreckender Weise so aus, daß der Minister des Innern einen Kommissar zur Untersuchung der Raubereien entsendete. Der Goldruckenwilde Miliwanowitsch bildet eine gutorganisierte Raubdenkerei bei Gradiwa. Die Bevölkerung lebt in beständiger Angst. An die Stelle des ermordeten in den letzten Tagen mehrere Personen, darunter zwei Geandemen. Der entlassene Kommissar Tobosowitsch verlangt vom Minister des Innern eine größere Anzahl Gendarmen, damit er rational gegen die Goldrucken vorgehen könne. — Der Corriere della Sera veröffentlicht Aeuernungen des Verlanges des verstorbenen Don Carlos, nach denen in den letzten Tagen Nachrichten über die immer mehr fortgeschreitende Aufkündigung der farillischen Partei in Spanien eingetroffen seien. Insbesondere wurde in diesen Mitteilungen betont, daß sich viele Parteien für die Bildung einer konservativen Partei und Anerkennung König Alfonso XIII. erklärt hätten. Durch die heilige Erbschütterung insolge dieser Hiebposten bei der Schlangenschlange Don Carlos verurteilt worden. — Der „ausserordentliche Schug“ für Petersburg ist bis zum 20. Januar 1910 verlängert worden. — Anlässlich des Streiks auf dem Standort Stiel Car-Verlen in Sumbora (Benignianien) machte die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch. Viele Personen wurden verlegt, 13 Streikführer wurden verhaftet. Die Polizei will bei den streikenden Arbeitern Dynamik entdeckt haben. Die Staatsbehörden treffen Vorkehrungen zur Aufklärung von Schnellfeuer- geschüssen.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Gegen den Nahrungsrunder.

Brag, 19. Juli. Gegen die Lebensmittelsteuerung fand gestern auf dem Gewerkschaftsplatz eine Versammlung der Sozialdemokraten statt, an welcher 10 000 Personen teilnahmen. Nach Schluß der Versammlung durchzogen die Teilnehmer die Straßen der Stadt unter Protestrufen gegen die Regierung und die Agrarier.

#### Textilarbeiterdemonstration.

Brag, 19. Juli. In Raab sammelten sich Tausende von Textilarbeitern an, die demonstrierend durch die Straßen zogen. Als sie zur Bezirksbaummannschaft marschierten, machten 50 Gendarmen eine Klaffe mit gefälltem Bajonett. Viele Personen, darunter 30 Frauen, wurden verhaftet.

### Wastan.

#### Zur Kreisafrage.

Saloniki, 19. Juli. Die hiesige Zentralkasse des jungtürkischen Komitees richtete an die französische, englische, italienische und russische Regierung ein Rundschreiben, worin verlangt wird, daß das Souveränitätsrecht der Türkei auf Kreta nicht nur formell, sondern auch ausdrücklich anerkannt wird.

Athen, 19. Juli. Die freieische Note hat unter der Bedingung Griechenland einen viel unangünstigeren Eindruck hervorgerufen als in der Türkei. Die Ministertrise — wie berichtet, wurde Theodoris geführt und zum Nachfolger Radis ernannt — hatte kleinere Renommis und Zusammenstöße in Athen und anderen großen Städten zur Folge.

#### Das jungtürkische Regiment.

Konstantinopel, 19. Juli. Dreizehn Wärterträger des alter Regimes wurden heute fei-gendlich hingerichtet. Unter den dreizehn Aufgehängten befinden sich General Duluff, die Oberster Mourti und Ismail, Generaladjutant Mehmed, General Beddie, Pachab und Scheich-Baddeh.

Jerrien.

Die neue Lage.

Teheran, 19. Juli. Wegen der Entlohnung der Sultani...

Teheran, 19. Juli. Aus Ardebil wird gemeldet, das...

Marokko.

Die inneren Wirren.

Mohrid, 19. Juli. Einer Meldung aus Melilla zufolge...

Mohrid, 19. Juli. Der gestrige Kampf ist ernst geworden...

Nur immer hübsch geletzlich!

r. k. Meier einmal hat ein Offiziersduell in ganz Deutschland...

Die Bedingungen zum Duell lauteten nach dem Tagblatt:

Die Bedingungen zum Duell lauteten nach dem Tagblatt:

Rum kommen wir zum allerhöchsten Offiziere, die ein...

Das Reichsstrafgesetzbuch bestimmt aber in § 210...

Wer einen anderen zum Zweikampf mit einem Dritten...

Widrigens ist hier eine Lücke im Gesetz, die bei der...

Wie schnell würde der Staat mit dem Duell aufräumen...

VII. Kongress der christlichen Gewerkschaften.

e. Adm., 18. Juli.

Der diesjährige Kongress der christlichen Gewerkschaften...

Wie der Vorsitzende des Ausschusses vom Gesamtverbande...

Generalsekretär Stegerwald gab Johann einen Lebens...

Staatsminister v. Berlepsch, der sich vorstellte als ein Mann...

Dr. Braun, Direktor des katholischen Volksvereins, redet...

Neues aus aller Welt.

Peter Ganters Doppelt Moral.

Nach dem 4. Strafkammer des Münchener Landgerichts...

Auf dem üblichen Wege durch den Buchhandel wollte Gant...

Die Anklage wird in zwei Teilen verhandelt. Der erste Teil...

Es wird hierauf in die Hauptanfrage eingetreten. Auf der...

Wetterbericht von der Wetterküste an der Augustusbrücke

am 20. Juli, mittags 12 Uhr.

Barometer: 756. Veränderlich.

Wetterprognose des k. k. Meteorologischen Instituts zu Dresden

für den 21. Juli 1909.

Westliche Winde von wechselnder Stärke, veränderliche W...

Dresdner Polizeibericht vom 20. Juli.

Vor einigen Tagen fiel an der Spielhöhe unterhalb Anton...

Am Montag nachts gegen 3 Uhr sprang eine ältere Garten...

Die staatsgefährliche Fahne.

Paris, 20. Juli. Der Bürgermeister von Ville wurde seines...

Die marokkanischen Wirren.

Mohrid, 20. Juli. Der Kommandant von Albucares melde...

Mohrid, 20. Juli. Ueber die Kämpfe bei Melilla werden noch...

Tanger, 20. Juli. Meldungen aus Tazefan, daß die Nach...

Paris, 20. Juli. Gestern begann vor der neunten Kammer...

Spinagerichter.

Paris, 20. Juli. Aus Rann wird gemeldet, daß der Polizei...

Tampferungsfall.

Mün, 20. Juli. Auf dem Personendampfer Gutenberg der...

Dauer, 20. Juli. Auf dem Hamburg-Amerika-Dampfer...

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.

# Maurer von Dresden und Umgegend

Donnerstag den 22. Juli 1909, abends Punkt 7 Uhr

## Baudelegierten-Versammlung

im kleinen Saale des Volkshauses, Maxstraße 13, 1. Etage.

Tages-Ordnung:

### Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Das Erscheinen der Baudelegierten, Bezirkskassierer und Grundsteinträger ist notwendig.

Der Vorstand.

## Verband der Maler, Lackierer u. Anstreicher

Sonntag den 25. Juli 1909

### Schweiz-Partie mit Extrazug

nach Königstein, Diebeshöhle, Quirlpromenade, Pfaffenstein u. Bielatal.

Zum Schluss im Gasthof zu Säften

Ein Tänzchen.

Karten zur Hin- und Rückfahrt inkl. Tanz 1.70 M. sind noch bei den Hauskassierern, im Bureau, Volkshaus, sowie bei Richter, Köhler, Eichenborsdorfer, G. Pt., Invernemann, Starckenstraße 79, 4. r. und Fleming, Kurfürststraße 23, 4., zu haben.

Treffpunkt früh spätestens 7 1/2 Uhr an der Endstation der Roten Straßenbahn Nr. 26, Wiener Platz.

## Sozialdemokratischer Verein für den 6. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Wahl-Bezirk: Dresden, Döbmitz, Reuditz, Kötzschenbroda, Borsdorf, Cotta, Strehlen, Striepen.

### Bezirk Striesen.

Mittwoch den 21. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Jahres-Versammlung im Sächsischen Friseur, Schandauer Straße. Tagesordnung: 1. Jahresbericht der Verwaltung. 2. Neuwahl der Gesamtsatzung. 3. Wahl der Delegierten zum Parteitag. 4. Kreisvorstandsbericht. 5. Vereinsangelegenheiten.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert es, daß jedes Mitglied pünktlich erscheint. Laut Versammlungsbeschluss finden die regelmäßigen Mitglieder-Versammlungen nicht mehr Mittwochs sondern Freitags statt. Die Mitglieder werden ersucht, dieses zu beachten.

Die Verwaltung.

## Steinarbeiter.

Mittwoch den 21. Juli, abends Punkt 6 1/2 Uhr

### Versammlung

im Volkshaus, Maxstraße 13.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl der Vertrauensleute u. Verwaltung.
2. Sonstige gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Hohe Freizügigkeit erwartet. Der Einberufer. Mitgliedsbuch legitimiert.

## Volksbildungsverein Radeberg.

Mittwoch den 21. Juli, abends 8 1/2 Uhr

### General-Versammlung

im Vereinslokal Sächsischer Reiter.

Tages-Ordnung:

Geschäftsbericht. — Kassensbericht. — Neuwahlen. — Vereinsangelegenheiten. — Vornach Vortrag und Diskussion. Hohe Freizügigkeit erwartet. Der Vorstand.

## Bezirk Klotzsche-Rähnitz, Schönborn, Langebrück, Berbsdorf, Bärnsdorf, Volkersdorf, Wilschdorf.

Sonntag den 25. Juli, nachm. 3 Uhr

im Gärtwieg-Gasthof in Langebrück

### Jahres-Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Das neue Landtagswahlgesetz. Referent: Genosse Robert Fischer, Dresden. 2. Jahresbericht. 3. Neuwahl der Bezirksleitung. 4. Allgemeines. Pflicht aller Genossen und Genossinnen ist es, zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind am Saaleingang vorzuzeigen.

Die Bezirksleitung.

## Kohlen!

Sehr günstige Gelegenheit!

Eine Ladung prima böhmischer Braunkohle ist am Schützenhaus eingetroffen und zu sehr bill. Preisen zu verkaufen. Briefads, 1000 Stck (8 Bkl) 8 M., 1000 Stck (7 Bkl) u. 7 M. an, frei Keller.

Emil Kühnel, Dresden-Cotta, Cottastraße Str. 5, Telefon 9075.

## 4. Wahlkreis Bezirke Dresden-Neustadt, Pieschen-Trachenberge.

Donnerstag den 22. Juli 1909 abends 9 Uhr

### Zahl-Abend in den bekannten Lokalen.

## Vogelwiese! Saxonie!

Johann Zschalig

### Täglich: Gr. Konzert

Ritze und Keller vorzüglich. Eintritt frei! Eintritt frei!

Platzlos! Mittwoch 4. u. 6. u. 8. u. 10. u. 12.

Fisch-Götze, Vogelwiese!

Wer ein paar schöne Stunden erleben will, besuche das Restaurant

Kamerun, Neu-Rochwitz

Jeder Besucher ist erheitert über das wunderbare Instrument.

Es labet erheitert ein

Gustav Sommer.

Schöner Gesellschaftssaal noch einige Sonntage frei.

Vogelwiesen-Postkarten

empfehlen für Wiederverkäufer

Fr. Annuke, Klotzsche 6. fr. 12.

1 Maassanzug 16 M.

1 Paletot 18 M. Schöne Post. Mod. Def.

Wtr. fr. Max Hacker, Ratibox 116.

## Aufsatzzeit!

Die Verkauf-Niederlage der Dresdner Bräuhöfe und Kornspinnfabrik, Jos. J. L. Bramsch

Inhaber: Johann Kentsch, Friedrichstr. 52, Tel. 2942

empfehlen

reinen alten Kornbranntwein

sowie ff. rektifiz. Kornsprit 90%

Spezialität: Ganz alten 1860er Korn

außerdem Rum, Arrak, Kognak und diverse Liköre in

Flaschen und ausgemessen. Ferner: ff. Weissessig, Einlege-

Essig und Essigsprit. Billigste Preise.

Medizin. Blutwein 1.10	Wermut . . . . . 1.10
Malaga . . . . . 1.25	Portwein . . . . . 1.10
Samos . . . . . 0.90	Madelira . . . . . 1.10
Franz. Rotwein . 0.90	Weisswein . . . . . 0.90

Sämtliche Weine ausgemessen in jedem Quantum.



Von frischen Zufuhren eingefroren:

ff. Schellfisch, groß und fett . . . Pfd.	25 Pf.
ff. Kabljau ohne Kopf, in Filchen . Pfd.	20 Pf.
ff. Schollen, groß und fleischig . . Pfd.	18 Pf.
ff. Heilbutt, hochbeläst, 1-2 Pfundig Pfd.	25 Pf.

Soden wieder aus direkten Dampfern eingefroren:

Eine Waggonladung feinste neue Bollheringe

10 St. 40 Pf., 100 St. 375 Pf.	10 St. 70 Pf., 100 St. 675 Pf.
10 St. 60 Pf., 100 St. 575 Pf.	1/2 Tonne 36 M., 1/2 Tonne 19 M.

## Neue mehrlinge Kartoffeln

5 Pfd. 22 Pf., 10 Pfd. 40 Pf.

## Neue saure Gurken

5 Stück 20 Pf., 100 Stück 350 Pf.

Versand prompt gegen Nachnahme.

## Carl Fiedler

Jetzt 10 Kesselsdorfer Str. 10

empfehlen

Hüte, Mützen, Schirme,

Krawatten, Herrenwäsche

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.



## Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne mit heutigem Tage in Stetzsch, Meissner

Strasse 42, ein

Barbier- und Frisiergeschäft

und bitte ein hochgeehrtes Publikum, mein Unternehmen gütig zu unterstützen.

Sofortigungsloos Carl Koehntz.

## Circus Schumann

König-Albert-Str. Dresden-Neustadt, König-Albert-Str.

Mittwoch den 21. Juli

### 2 Gr. Fest-Vorstellungen

Nachmittags Letzte Kinder- und Familien-Vorstellung

4 Uhr: Kinder unter 12 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Abends Gala-Vorstellung

8 1/2 Uhr: bei vollen Preisen für gross und klein.

Zum letzten Male in beiden Vorstellungen

Auf Helgoland oder Ebbe und Flut.

Circus unter Wasser.

Billet-Verkauf in den Zigarren-Geschäften von L. Wolf, Seestraße und Postplatz.

## Gasthof Wölfnitz.

Mittwoch den 21. Juli 1909

### Grosses Garten-Militärkonzert

vom Musikkorps des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101. Dir. L. Schröder

Anfang 8 Uhr. — Eintritt mit Programm 10 Pf.

Um ausserordentlichen Zutritt bitten

E. Köhler

## Apollo-Tanz-Salon

Erstklassig

Feinstes Amusement auf dem Festplatze.

Täglich ab 4 Uhr:

## Feiner Ball à la Hofball Wien.

— Schneidigster Damenslor. —

Erstklassige Künstler-Kapelle

mit den neuesten Schleglern.

Inhaber: Ernst Binder.

## Watzkes Ball-Etablissement, Dr.-Miekten.

Sonntags feiner Residenz-Ball.

Empfehle meinen feinen Saal als Vereinszimmer, zur Abhaltung von Hochzeiten, Familien- u. Vereinsfestlichkeiten. Raum bis 120 Personen.

Nützungsvoll Watzke.

## Raucht Hadzi-Loja-Cigaretten

## Möbel Curt Wilkerling

Pieschen, Mohenstr. 1. Bad am Schlösschen

## Paul Kaden

Wäsche u. Manufakturwaren

Spezialität: Turnbekleidung

Pieschen, Torgauer Strasse 11.

## Konsumverein Vorwärts Dresden

Nur kurze Zeit

solange der Vorrat reicht

## Auslese-Kaffee

a Pfund 70 Pf.

## Herrn-Wäsche

Krawatten, blaue Ansätze

läuft man am billigsten bei

E. Köhler, Am Ert 13.

Saubere Akkumulatortrichter als Fischbassins

billig zu verk. Brühlstraße 40.

## Traugott Robert Herrmann

Sowie für den überaus schönen Blumenstrauß und die herrliche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Niederbühlisch, den 19. Juli 1909.

Die trauernde Witwe nebst Kindern.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Robert Großsch, Dresden-Neugrün. Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Siedler, Dresden. Druck und Verlag: Kaden & Romm, Dresden.

# 1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Dresden, Dienstag den 20. Juli 1909

20. Jahrgang

Nr. 164.

## Sächsische Angelegenheiten.

### Konservative Schwankungen.

In den Dresdner Nachrichten, die seit längerer Zeit wieder unübersehbar konservativer Stimmungen sind, wird unter der Ueberschrift „Die National Liberalen am Scheidewege“ ein Artikel veröffentlicht, der anscheinend eine rührende konservative Fürsorge für die nationalliberale Partei offenbart. Wie einem kranken Kinde wird der Partei Drehscheibe zugeredet, ja in der Besprechung der Konservativen wegen ihrer Stellung zur Reichsfinanzreform nicht zu weit zu gehen, denn dann würde die National Liberalen auf die sächsische Ebene der unfruchtbarsten Negation kommen und veranlassen an der Seite des Freisinnmarschierens müssen. Man solle doch einer verständlichen Stimmung zugänglich sein, denn die Reichsfinanzreform sei tatsächlich gar nicht so schlimm wie es die Reichsfinanzreform in einer Weise, die mit der früheren Haltung der sächsischen Konservativen nicht in Einklang zu bringen. Unter anderem wird darüber also geäußert:

Man operiert jetzt auf nationalliberaler Seite mit dem Argument, daß man einer so schlechten Finanzreform nicht hätte zustimmen dürfen, daß es ein Spiegelbild sei! Was an der Reichsfinanzreform aber nicht anzusehen ist — wir selbst haben aus unseren eigenen Gedanken gegen viele und jene Einzelheiten am allerwenigsten ein Wort gemacht —, so kann man doch sagen, daß sie nicht ist, als ihr Ziel, das sie mindestens nicht gleich in Reich und Völkern verurteilt werden darf, ihre Wirkungen auf Reich und Völkern klar zulasse. Auch die sächsischen konservativen Reichstagsabgeordneten haben, obwohl sie genau wie die Abgeordneten in der Reichstagsversammlung unterlegen sind, dennoch für das Reichsministerium als Ganzes gestimmt, weil sie es für ihre nationale Pflicht gehalten, das Reich in einer Lebensfrage nicht im Stich zu lassen. Noch ein Fehler hat der Völkerversteher einen wertvollen Dienst geleistet, wenn er die Konservativen und Polen aus Rücksicht auf ihre Wähler niemals sich als Ultraconservative und gegen das deutsche Volk zu stellen. Wir sind bereit bereit, die Forderung der verbündeten Regierungen auf Verbilligung von 600 Millionen ist voll erfüllt, es ist ganze Arbeit getan und kein Stückchen geleistet. Das die Liberalen dabei nicht mitgemacht haben, weil sie in unglücklicher Situation lediglich durch die Parteibridge ausgehalten haben, ist um so zu verantworten, als eine Reichsfinanzreform das alte Reich nicht wesentlich anders ausgehen hätte als das Werk des neuen Reiches.

So geht's drei Wochen lang fort. In derartige Entsetzungen will man sich schließlich auch Liebe für die National Liberalen gestärkt haben? Warum! Das Ganze ist nur ein konservatives Räuber, das zu den Jüden in Szene gesetzt wird, die sächsischen Konservativen zu veranlassen, sich wieder in das Begehren der preussischen Jüden zu begeben und mit den Wählern wieder Frieden zu schließen. In einer Verbilligung der Reichsfinanzreform zu diesem Zwecke ist die Zeit besonders geeignet, denn in zwei bis drei Tagen tritt der erweiterte Vorstand des konservativen Bundesrats für Sachsen zu einer Beratung über die Stellung zur Reichsfinanzreform zusammen. Den konservativen Männern soll der Weg in das agrarische Lager gezeigt und zugleich die sicher in Aussicht bestehende Einkünfte in die Gefolgschaft der preussischen Erblichkeitsbesitzer geleitet und so die frühere Spiegelbilderei durch eine neue abgelöst werden. Viel Mühe wird es nicht kosten, die Gefolgschaft Wegener's wieder mit der Partei auszuwählen. Nur für einige Monate wird man sich der Landtagswahlen wegen vielleicht bemühen, nach dem Schein einer besonderen Stellungnahme zu erhalten. In Wirklichkeit ist man, wie der erwähnte Artikel und ebenso der kürzlich im Vaterland veröffentlichte Aufsatz deutlich zeigen, mit den preussischen Konservativen schon jetzt ein Herz und eine Seele.

### Aus den Parteioffizieren.

Der Sozialdemokratische Verein für den 13. Reichstagswahlkreis (Leipzig-Land) hat laut des in der Generalversammlung erstatteten Jahresberichts im vergangenen Geschäftsjahre, das mit dem 1. Juli 1909 abschließt, eine Mitgliedersteigerung von 226 Personen auf 23728 zu verzeichnen. Es ist also ein Zuwachs von 226 Personen eingetreten. Das ist immerhin ein günstiges Ergebnis, zumal man bekannt hat, daß es in einer Zeit der Krisennot erreicht worden ist. Von den Mitgliedern waren 16800 oder 70 Prozent gewerkschaftlich organisiert; ausschließlich aber, daß nur 73 Proz. Väter der Leipzig-Wahlkreise waren. Es lesen also 27 Proz. der Parteimitglieder. Wenn man bedenkt, daß in einem sozialdemokratischen Verein nur Personen mit zweifelslos sozialdemokratischer Gesinnung aufgenommen werden sollen, dann muß die Tatsache, daß ein so erheblicher Prozentsatz Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins das Parteiblatt nicht liest, sehr auffällig sein. Unter Umständen ist das ein Zeichen, daß die Agitation für die Parteipresse nicht ausreicht genug betrieben wird. Von den 23728 Mitgliedern waren ferner nur 10891, also noch nicht einmal die Hälfte Parteimitglieder. Auch das ist ein so niedriger Prozentsatz, daß er zu denken geben muß. Es mag sein, daß in den Dörfern der Leipzig-Wahlkreise die Zahl der aus Preußen herübergekommenen Arbeiter, die die sächsische Staatsangehörigkeit nicht besitzen, besonders groß ist; indes würde ein so unbefriedigendes Resultat bezüglich der Landtagswahlen kaum zu konstatieren sein, wenn in den letzten Jahren die Agitation für die Erwerbung der Staatsangehörigkeit energischer betrieben worden wäre.

Die Bestrebungen des sozialdemokratischen Vereins für den 13. Reichstagswahlkreis sind sehr interessant. Es wäre nur zu wünschen, daß in allen Kreisen die statistischen Erhebungen auf den angegebenen Punkte ausgeführt würden. Dann würden Vergleiche möglich sein und wir auch Fingerzeige erhalten, wo wie die Agitation am nötigsten einzusetzen haben. Ebenso günstig die Verhältnisse waren in dem genannten Wahlkreise die Verhältnisse in den anderen. Die Hauptkasse bilanziert vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909, die Ausgaben 60742,44 M., so daß am 1. Juli 1909 ein Kassenbestand von 10207,73 M. vorhanden war. Die erhöhte Einnahme der Hauptkasse kommt fast allein auf das Konto der Wahlkassen. An den Parteivorstand wurden 25000 M. abgeliefert.

Turch das Sekretariat des Vereins ist eine Altersstatistik entnommen, die allerdings nicht ganz vollständig ist, aber immochin bemerkenswerte Ergebnisse geliefert hat. Es stehen

danach im Alter von 18 bis 21 Jahren: 643 männliche und 253 weibliche Mitglieder, im Alter von 21 bis 25 Jahren: 1976 männliche und 410 weibliche Mitglieder, im Alter von 25 bis 30 Jahren: 3868 männliche und 624 weibliche Mitglieder, im Alter von 30 bis 40 Jahren: 6897 männliche und 1149 weibliche Mitglieder, im Alter von 40 bis 50 Jahren: 4882 männliche und 818 weibliche Mitglieder, im Alter von 50 bis 60 Jahren: 1148 männliche und 228 weibliche Mitglieder, im Alter von 60 bis 70 Jahren: 243 männliche und 28 weibliche Mitglieder und im Alter von über 70 Jahren: 22 männliche und 1 weibliche Mitglieder.

### In den Landtagswahlen.

Der Ordnungsbreit im 37. ländlichen Kreise, den bisher Genosse Goldstein vertrat, ist in großer Verlegenheit. Er hat statt des ursprünglich allein erkorbenen gemeinsamen Kandidaten der vereinigten Ordnungsparteien jetzt deren drei. Und das kam so. Die Bezirke Müllengrund und Hohnhorst-Neudorf waren mit der Kandidatur des Schulrektors Wittmann in Friedrichsgrün, von dem man hoffte, daß er den Sozialdemokraten auf jeden Fall besiegen werde, nicht zufrieden. Dort sind die Ordnungsparteier auf den Schuldirektor Uhlmann; die Hohnhorst-Ordnungsmänner und die Bauern im Kreise sollen den Vergblektor Sandmann in Hohnhorst-Lichtenstein als den „besten Volksvertreter“ befunden haben. Kein Wunder, wenn den „Ordnungshauptern“ sehr schmal zumute ist, zumal die beiden Hahnhorst auch nicht gleich daran denken dürften, zugunsten eines Vergblektors gerade zurückzutreten. Aber schließlich hilft auch hier „Jureden“, wenn für den Herrn Vergblektor „höhere tatsächliche Beweggründe und Rücksichten“ ins Feld geführt werden, so daß ihm allein von dem neuen Kandidaten die Aufgabe zufallen wird, wobei den Sozialdemokraten in den Wahlkampf zu ziehen. — Man nimmt nämlich an, daß der Herr Vergblektor Sandmann gleich wie sein Kollege Richter im 40. ländlichen Kreise schon durch seine Stellung größere Chancen unter den Bergarbeiterwählern habe und hofft, daß die Bergarbeiter so wichtig sein werden, gegen ihre eigenen Interessen zu wüten und einem Mann ihre Stimmen zu geben, der wohl die Interessen des Volkes, aber niemals die der Allgemeinheit, des arbeitenden Volkes wahren könnte.

Im 38. ländlichen Wahlkreise haben die Vertrauensmänner der freisinnigen Vereinigung beschlossen, als liberalen Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl den Gärtnerbesitzer und Handluchfabrikanten Hermann Hertel in Oberlungwitz aufzustellen.

Landtagskandidaturen. Im 9. sächsischen Wahlkreise (Döbeln, Waldheim, Reitzsch, Mügeln) stellt die Mittelstands-Vereinigung den Dresdner Glasermeister und Stadtvorordneten Weglich auf. — Im 28. ländlichen Wahlkreise (Wegscheide, Leisnig, Mügeln) kandidiert Rittergutsbesitzer Schade-Wärth (Vund der Landwirte, Konf.). — Für den Landtagswahlkreis Verden-Krimmitschau wurde als gemeinsamer Kandidat der Ordnungsparteien Rentier und Stadtrat a. D. Christian Döhler in Krimmitschau aufgestellt. Döhler gehört der nationalliberalen Partei an.

### Die konservative Doppellandbidatur

Im 45. ländlichen Wahlkreise bleibt bestehen. Wie in der bürgerlichen Presse gemeldet wird, hat eine aus Mitgliedern des konservativen Vereins und des Bundes der Landwirte bestehende, am 11. Juli in Wobitz gewählte Abordnung, die bei Pörrer Währgang in Lichter vorstellte und ihn veranlassen sollte, von dem Wettbewerb um das Amt der Bürgermeisters Dr. Schanz in Döbeln innegehaltene Abgeordnetenmandat zurückzutreten, keinen Erfolg gehabt. Pörrer Währgang wird als zweiter konservativer Kandidat im 45. ländlichen Wahlkreise aufstellen. Der national-liberale Kandidat ist bekanntlich auch ein Geistlicher, P. Kröber in Döbeln.

Unter dem Pseudonym „Hörsing“ haben sich die Konservativen ja den Sport von Doppellandbidaturen in den meisten Wahlkreisen leisten, ohne deshalb eine Einbuße an Landtagswählern befürchten zu müssen. Denn dieses Geheiß ist ja extra so gemacht, daß die Konservativen in den meisten Kreisen die Mehrheit erhalten müssen. Im 45. ländlichen Wahlkreise ist aber das konservative Uebergewicht besonders groß.

Leipzig. Vor mehreren Monaten wurde bekanntlich der Fabrikbesitzer Wagner aus Naußhof unter dem Verdacht in Untersuchungshaft genommen, in Leipzig vor mehreren Jahren einen Mordanschlag auf seine Frau ausgeführt zu haben. Die Frau Wagner, die seitdem von ihrem Manne getrennt in Hamburg lebt, ist wie einmündlich, mehrfach in der Friedrichsgrüner Doppelmordprobe verurteilt worden. Sie soll angeblich Angaben über den mutmaßlichen Mörder beim Verfasseren der bekannten an den Buchhändler Weber nach der Mordtat gerichteten Exorzifizierbriefe gemacht haben. Dieser Exorzifizierbrief gab den Fingerzeig auf Frau Wagner zurück, die den Verfassern den Vorwurf auf Frau Wagner zurückwies. Den dreifachen Vorwürfen dingfest zu machen, ist bekanntlich immer noch nicht gelungen, sondern man verhaftete nur den Mann der Frau Wagner und umlagert, wie bekannt, auch den Journalisten Dr. Pleißner, der die Sache in Wagners Aufsatz in Hamburg aufzuklären suchte. Wie diesen, so hat man jetzt endlich auch Wagner, nachdem alle Beschwerden und Gesuche desselben zurückgewiesen worden waren, aus der Haft entlassen, allerdings gegen eine Kaution in Höhe von 20 000 M. Es hat die Verhaftung Wagners nicht schließlich als ein befriedigendes Resultat herausgestellt, dürfte sich bald entscheiden haben.

Klingenthal. In dem oberlößlichen Sommerwetter der letzten Wochen liefert folgende Mitteilung des Vogtländischen Anzeigers aus Klingenthal eine ebenso allerliebste Illustration: Die Leute in den oberen Vogtlande konnten am Donnerstag nach sehr mühsamer Unterbrechung wieder aufgenommen werden. Das liegende Jäger Unterbrechung wieder aufgenommen werden. Das liegende Jäger ist allerdings fast wertlos geworden und zum großen Teile verfaul. Heute früh in den ersten Morgenstunden gab es wieder einen tüchtigen Reif, der hier und da seine Spuren hinterlassen hat. Das war wohl der vierte Frost im Juli dieses Jahres. Erinnert sei daran, daß auch im Vorjahre am 21. Juli hier stellenweise das Kartoffelkraut durch Frost stark gelitten hat und die Bohnen in den Gärten damals vollständig erfroren sind.

## Nachrichten aus dem Lande.

Flauen. Ueber zwei schwere Automobilunfälle wird aus Flauen folgendes berichtet: Das dem Fabrikanten Krenz in Klingenthal gehörende Automobil, in welchem sich sieben Herren aus Klingenthal befanden, wurde am Sonntag auf der Fahrt nach Flauen an der scharfen Kurve der Plauen-Eißnerberger Straße, in der Nähe des Gasthofs zum heiteren Wald, in einen Seitengraben gefahren. Alle Insassen flogen in weitem Bogen heraus und wurden teils leicht, teils sehr schwer verletzt. Es wurde sofort ärztliche Hilfe gebolt, worauf dann der Transport der Verunglückten nach Klingenthal erfolgen konnte. — Das zweite Automobilunglück, das sich ebenfalls am Sonntag nachmittag ereignete, war noch schwererer Art als das erste. Es ereignete sich an der sächsisch-preussischen Grenze auf der Pausaer Straße und betraf die Flauerer Fabrikantenfamilie Bod. In dem Automobil befanden sich außer dem Chauffeur und dem Fabrikanten Bod dessen Gattin, Schwiegermutter, drei Kinder und eine zu Besuch hier weilende Dame aus England. Während der vollen Fahrt nach Neulanda erfolgte am dem Automobil ein Reifenbruch. Das Automobil fauchte gegen einen Strauchbaum, das rechte Hinterrad wurde zerquetscht und der Wagen in Stücke gerissen. Fabrikbesitzer Bod und der Chauffeur flogen auf eine Wiese und kamen mit leichteren Verletzungen davon, während die Gattin, die Schwiegermutter, die drei Kinder und die englische Dame mit voller Wucht auf die Straße geschleudert wurden und besinnungslos liegen blieben. Die Verletzten haben Rippen-, Nasen-, und Hüftverletzungen sowie Gehirnerschütterungen u. s. w. erlitten.

Meine Nachrichten aus dem Lande. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Kaserne des 133. Infanterie-Regiments zu Borsdorf. Am Sonnabend mittig explodierte ein Speisekessel; 6 Soldaten wurden schwer verletzt, einer davon soll bereits verstorben sein. Das Regiments- und das Brigadefeldwebelkommando deuten jede Auskunft. — Beim Grundgraben in der Rangaremsstraße zu Chemnitz ist ein 15 Meter hoher vertiefter Raumkammer aufgefunden worden. Der seltsame Fund wurde der Chemnitzer Naturwissenschaftlichen Sammlung zum Geschenk gemacht. — Donnerstag morgen ereignete sich unterhalb der Station Döbeln bei Döbeln ein Eisenbahnunfall, das eine größere Verkehrsstörung zur Folge hatte. Bei dem die Station gegen 8 1/2 Uhr früh passierenden Güterzug drach eine Wache, wodurch ein Wagen entgleiste. Kurz nachdem, daß der Maschinenführer den Unfall sofort bemerkte und deshalb anhält, wurde größeres Unheil verhindert. — Der 28jährige Maschinenführer Schmiedel in Reudorf i. S. ist auf dem Staatsforstreifer tödlich verunglückt. Er wurde von einem fallenden Baumestock getroffen und erlitt daran innere Verletzungen, daß er bald darauf in seiner Wohnung starb. — Ein Unfall hat sich am Sonnabend mittig an einem Neubau in Ohschitz ereignet. Das dreistöckige Haus hat einen turmartigen Aufsatz, an dem die Leute des Klempnermeisters Schumann beschäftigt waren. Unter ihnen befand sich auch der Lehrling Jentsch, ein Sohn der Bekannte Jentsch. Eine Leiter auf dem Gerüste kam ins Wackeln und Jentsch stürzte in die Tiefe, wobei er im Fallen mehrmals auf das Gerüst aufschlag. Er wurde bewußtlos vom Bluge getragen und ins Krankenhaus geschafft. Seine Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein. — Als der Richter Weber des Grundbesitzes in Glaucha in der Nacht zum Freitag zwischen 12 und 1 Uhr am Tisch entlang nach seiner Wohnung gehen wollte, sprangen plötzlich zwei Unbekannte hinter einem Baumstumpf hervor, packten ihn und führten ihn in den Wald. Zum Glück ist der Leich gerade an jener Stelle nicht tief, und so konnte sich Weber wieder herausarbeiten. Die beiden Verle, die ebenfalls nicht fehlen wollten, hatten indes das Weite gesucht. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, sie zu ermitteln.

## Stadt-Chronik.

### Was mich wundert.

Es war im Arbeiterviertel. Ich ging durch lang Strafen, jedes Haus gleich dem anderen. Kinder tummelten sich um einen Eistrog und spielten Fußball mit einem alten Gut. An den Fenstern grühten da und dort Blumen, auch saubere Gardinen lugten manchmal heraus. Ich trat in eines der Häuser. Das Treppengeländer schmierig, die Wände abgenutzt, die Türen schlecht schließend, überall ein Her und ein von Kindern, jungen Männern und mühen Weibern. Hier wird gewaschen, dort gekocht. Neugierig wird man besehen was man hier wohl zu suchen habe. Ich freige unter's Dach; dort steht die Leiche einer alten Witwe. Ihr Sohn liegt im Krankenhaus; ein Eisenstück zertrümmerte ihm das Antlitz. Die erwachsene Enkelin schwer den Boden. Das Wasser rinnt über die Schwelle, und die Dielen werden doch nicht frisch. Der Geruch der Lotten strömt aus der Kammer. Mühsig gekleidete Kinder kauern in der Ecke; ein Unterrock mit Spitzen besetzt trocknet über dem Herd. Zeitungen liegen auf dem Tisch zwischen Kartoffeln und Brot. Vom Fenster aus sieht man hinter in starrendes Eisen von Krägern, Nähern, Maschinen, Brücken. Das fleckige Himmel oben ist grau; der Rauch erlaubt ihm kein freundliches Gesicht. Ich frage nach den Verhältnissen, drücke dem Mädchen die Hand und gehe heim voll schwerer Gedanken. Was mich wundert? Daß die Welt so ruhig weitergeht. Was mich wundert? Daß trotz solcher Verhältnisse doch Menschen wachsen, die in ihrer Art mit dem Leben fertig werden. Was wissen die Kinder dort von Wiese und Wald, Lehren und Blumen! Die andere Welt kennen sie doch nur aus Blättern in der Schule. Wohl wandern sie, vielleicht von Monat zu Monat, doch nur in dieselben Stuben und Kammern. Der Vater geht auf Arbeit, die Mutter steht am Waschtrog, die Schwestern sind im Geschäft. Was mich wundert, das ist: da es trotzdem so viel Kreuzerzigkeit und Gütmütigkeit gibt. Die Menschen scheitern über zunehmende Roheit. Mich wundert, daß sie nicht schon viel höher gewachsen ist. Die Zahl der Entlassenen ist doch, an solcher Umgebung gemessen, gering. Gerade die Sittenstrengen müssen hier Hehlstritte anders beurteilen, als bei ihren gehagten und beobachteten Kameraden: Deuschule und dichter Wald haben verschiedene Regel. Wenn die Menschen dort sinken, so ist es doch eiserne Folgerichtigkeit. Man sage nicht, daß sie es nicht besser verstanden, als zu arbeiten und zu trinken. Sie haben ihren Stolz und kennen ihr Herz. Auch zu ihnen kam die Sehnsucht nach Wissen und Glauben, und sie erinnern sich der Tage verlornen Jugend voll Bitternis. Auch dort lebt Sinn für Rechtlichkeit, Schönheit, Güte. Nur

hat man gar wenig Zeit, sehr wenig; denn die Sorge stiehlt die Stunden mit den Fragen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Damit werden wir uns leiden? Ob wir wohl so ruhig wären, wenn unsere Bege im Arbeiterhaus gehandelt hätte? Ich kenne den Satz und kann ihn beargwöhnen. Was uns wundern, ist nur, daß die Welt so ruhig weitergeht; die Mädel summern und die Menschen laufen und verfahren, plagen sich und legen sich dann schlafen. So kommt und geht Geschlecht auf Geschlecht, und wir gehen durch die langen Straßen der Jahrhunderte; jedes Haus gleicht dem anderen. Muß es denn gleichen?

Farrer Traub (in der Kiste).

Die Dresdner Saalhaber und die Bierpreise.

Wie in einer Versammlung der Saalhaber der Amtshauptmannschaft Zittau mitgeteilt wurde, hätten die Dresdner Saalhaber schon im Mai beschlossen, im Falle des Inkrafttretens des neuen Braukerleges folgende Preise festzusetzen: für Kulkmbacher, Münchner und echtes Böhmisches Bier 0,5 Liter 30 Pf., 0,4 Liter 25 Pf., 0,3 Liter 20 Pf., 0,2 Liter 15 Pf., für nicht echtes Böhmisches und Lager-Bier 0,5 beziehungsweise 0,4 Liter 20 Pf., für 0,3 Liter 15 Pf. und für 0,2 Liter 10 Pf. Einfach-Bier soll mit 10 Pf. pro 0,3 Liter verkauft werden.

Das wäre eine ganz exorbitante Erhöhung, die nicht einmal durch die Biersteuer-Erhöhungen und den Ausschlag der Brauereien gerechtfertigt wäre.

Aus all' diesen Beschlüssen der Brauereien und der Gastwirte leuchtet das Bestreben hervor, auf Kosten der Konsumenten einen Extra-Nebeschlag zu machen über die Besteuerung hinaus, die die Produkte durch die erhöhten Steuern erfahren. Ob die Konsumenten sich das werden gefallen lassen, erscheint mehr als fraglich.

Zuftritt eines Konservativen für die Mittelständler.

Straf Kanitz erhob seinerzeit im Reichstag gegen die Bäckermesse die Beschuldigung, daß sie an den hohen Brotpreisen schuld seien. Darob war natürlich große Entrüstung unter den Bäckern, und der Obermeister Wendt in Dresden wurde auf Verlangen der Innungsinstanzen dazu aufgefordert, den Herrn Agrarier über seine lächerliche Behauptung zu interpellieren, event. ihn über das Unrichtige seiner Behauptung aufzuklären und nachzuweisen, daß es im Bäckergewerbe ganz traurig bestellt sei. Der Kandidat machte sich also, angehen mit seinem schwarzen Frettagströckel und geschmückt mit förmlichen Orden und Ehrenzeichen, nach Berlin auf. Dort hat aber A. den allmächtigen Herrn Grafen gar nicht zu sehen bekommen. Kanitz soll vielmehr, wie A. seinen Innungsbrüdern erzählt hat, nachdem er durch den Diener über den Zweck des Kommissars informiert war, dem Interpellanten folgen lassen, daß er für ihn keine Zeit habe. A. mußte also unverrichteter Sache wieder abziehen. Die Erbitterung der Innungsmeister über diese demütigende Abweisung kann man sich denken. Sie waren in ihrer großen Mehrheit immer die zuverlässigsten Hülfstruppen derselben Leute, die ihnen jetzt alle Schuld an den hohen Brotpreisen zuschieben und ihnen Abgesandten so schmachvoll behandeln. Jetzt ist die Wut und der Verrger bei ihnen groß und sie haben den Konservativen fürchterliche Rache geschworen.

Aber freilich, manche Leute können noch so viele und schmerzliche Fußstapfen empfangen, sie laufen denen immer wieder nach, die sie austreten. Es gibt Leute, die nie durch Schaden klug werden.

Aus der Gesamtratsitzung.

Der Haushaltplan auf das Jahr 1909 ist endgültig festgestellt und wird genehmigt. Er gleicht sich mit 44 537 727 M. in Einnahme und Ausgabe aus. — Für ein in der Neustadt zu errichtendes eigenes Heim für die Jungen fürsorgerische werden weitere 20 000 M. aus Sparkassenüberschüssen des Jahres 1908 zurückgelegt. — Der Rat bewilligt dem Fürsorgeverein für Taubstumme im Königreich Sachsen 100 M. einmaligen Beitrag aus der von Wilsleben-Stiftung. — Aus der von alterer her unter der Bezeichnung Augustusbrückenamt vom Rat verwalteten Vermögensmasse, der bisher die Erträge des Brückenalles auf der Augustusbrücke zuzuschießen, ist seit 1862 alljährlich ein größerer Teil des Ertrages zur Bildung eines Brückenbaufonds abgefordert worden, der bei Beginn des Brückenbaues rund 3 600 000 M. und Ende 1909 rund 396 000 M. betrug. Das übrige Vermögen des Augustusbrückenamtes beträgt rund 386 000 M. Da seine bisherige Bestimmung, die dauerliche Instandhaltung der alten Augustusbrücke, mit deren Abbruch weggefallen, bei der neuen Augustusbrücke die Unterhaltung aber von der Stadtgemeinde übernommen worden ist, beschließt der Rat, das nach Auflösung eigener Renten übrige Vermögen des Augustusbrückenamtes Ende 1909 dem Augustusbrückenbaufonds zuzuführen und das Augustusbrückenamt aufzulösen. Von da an werden auch die mit Erhebung des Augustusbrückenfonds verbundenen Einnahmen und Ausgaben in den städtischen Haushaltplan eingestellt werden.

Der Rat stellt im Anschlusse daran fest, daß die Rechnung über den Augustusbrückenbaufonds und das Augustusbrückenamt mit Ablauf des Jahres 1909 zu schließen sind. — Mit der Ausarbeitung eines Planes für die Umgestaltung des Theaterplatzes nach der Absicht zu, die sich durch den Neubau der Augustusbrücke, den Abbruch des Italienschen Dörschens und die Anlage einer Kaffeehaus-Veranstaltung nach dem Hotel Bellevue zu notwendig macht, war der Stadtbaurat Erlwein beauftragt worden. Der von ihm vorgelegte Plan hat die Zustimmung von zwei aus je einer großen Anzahl Dresdner und auswärtiger Käufer bestehenden Kommissionen gefunden. Er sieht die Errichtung eines Café-Restaurants an Stelle des Italienschen Dörschens und den Ertrag des abzubrechenden Dörschens durch einen ebenfalls zur Bewirtschaftung einzurichtenden Neubau vor. Das vom Augustusbrückenamt in der Richtung gegen das Hotel Bellevue abzulebende Terrain wird mit seiner Brunnenschauer terrassenförmig abgetreppet und der Theaterplatz durch eine große Freitrepppe mit der neuen Kaffeehaus verbunden.

Der Rat genehmigt diese Planung vorbehaltlich der Entscheidung über Einzelheiten und nochmaliger Prüfung des Plans für die Rückenanlagen und endgültiger Feststellung des Kostenanschlags. — Die Stadtverordneten haben die Vorlage des Rates über die Neuregelung der Gehaltsverhältnisse der städtischen Beamten und Bediensteten unter einer rund 53 000 M. betragenden Erhöhung und die Vorlage über die Neuregelung der Löhne der städtischen Arbeiter unter weiterer Bewilligung einer rund 80 000 M. erfordernden Nachzahlung von 1 M. für jede volle Arbeitswoche vom 1. Januar 1909 ab angenommen. Der Rat tritt diesen abweichenden Beschlüssen bei und beschließt, die Tag-

mittelscher Einzahlungen ebenfalls mit als Arbeitsstage für die Nachzahlung anzurechnen. Hiermit ist die umfassende, einen Aufwand von rund 880 000 M. erfordernde Aufbesserung der Bezüge der städtischen Angestellten abgeschlossen. — Der Rat genehmigt das durch die Tarifänderung der Straßenbahn erforderliche neue Abkommen mit dem Gemeindevorstand für die elektrische Straßenbahn Lochwitz-Billau wegen Neuerschließung der Fahrpreise. — Der Gemeinützige Verein hat in Dresden 18 zum größten Teil auf städtische Kosten unterhaltenen Volksbibliotheken eingerichtet. Diese Verpflanzung in kleine Bibliotheken, ihre kurze Dienstzeit und ihre nur im Nebenamt mögliche Verwaltung machen eine völlige Neugestaltung des Volksbibliothekswesens in Dresden erforderlich. Ein umfassender Vortrag des Stadtschulrats Professor Dr. Lyon sieht die völlige Übernahme der Volksbibliotheken in städtische Verwaltung vor. Einer am 1. Oktober 1909 im Anschlusse an die Volkshalle, Waisenhausstraße 9, zu errichtenden und tagtäglich offenen Zentralbibliothek unter ständiger fachmännischer Leitung sollen zwei Zweigstellen in der 24. Bezirksstraße an der Haydnstraße und im inneren Teile der Neustadt und sechs Ausgabestellen in den Vorstädten angeschlossen werden. Die Verwaltung soll dem sozialen Ausschusse übertragen werden, der dazu einen engeren Ausschuss von drei seiner Mitglieder bildet.

Der Rat tritt diesen Vorschlägen bei und bewilligt die erforderlichen Kosten, das sind für 1909 26 535 M. und für 1910 21 530 M. (außer dem bereits im Haushaltplan für 1910 für den Gemeinützigen Verein eingestellten Beitrag von 19 100 M. an Bibliothekswesen) aus Sparkassenüberschüssen. Der Rat erklärt sich mit der von den Stadtverordneten angeregten Erhaltung der Gebäude Lübeckers Straße 100 und 102 zunächst auf weitere fünf Jahre einverstanden und bewilligt die für Vorrichtungsbearbeiten erforderlichen 1201 M. zu Lasten von Position 2 Nr. 7 des Haushaltplans.

Kommunen und Besitzveränderungsabgaben.

Eine für Gemeinden und Grundstücksbesitzer gleich wichtige Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung fällt heute das städtische Oberverwaltungsgericht. Die Dresdner Baugesellschaft hatte vor Jahresfrist zwei Hufschläge 471 und 472 in Dresden-Stredien käuflich erworben. Bei der gerichtlichen Eintragung des Besitzwechsels wurde als Kaufpreis die Summe von 76 000 M. angegeben, so daß also beide Hufstücke im ganzen 152 000 M. wertlos geblieben wären. Dem Rat zu Dresden erschien die angegebene Kaufsumme nicht dem wirklichen Werte der Grundstücke zu entsprechen. Er berechnete den Wert der Grundstücke auf 620 000 M. und zog dementsprechend die Differenz zu den Besitzveränderungsabgaben heran. Der Rat stellte sich dabei auf § 8, Abs. 1 des Ortsgesetzes über die Erhebung einer Verfallsabgabe von Grundstücken vom 18. August 1897, der lautet: Ist eine Vereinbarung über die Erwerbsumme nicht erfolgt, oder aus den vorgelegten Urkunden nicht ersichtlich, oder erscheint der vereinbarte Preis und bei nicht vertragsgemäßem Eigentumswechsel die von den Beteiligten angegebene Wertsumme nach dem pflichtmäßigen Ermessen des Rates unverhältnismäßig niedrig, so ist von diesem der abgegebenen Wert nach Befinden von Sachverständigen besonders festzustellen und zwar ohne Berücksichtigung außerordentlicher Spandelen und Rentendeträge. Dies war auch im Streitfall geschehen. Auf die Beschwerde der Gesellschaft sah sich schließlich der Rat veranlaßt, seine Schätzung von 620 000 auf 301 000 M. herabzusetzen. (1)

Die Baugesellschaft war auch damit nicht einverstanden, sondern erhob, nachdem ein Rekurs erfolglos geblieben, beim Oberverwaltungsgericht Anfechtungsklage, in der der Rat schwere Angriffe ausgteigt war. Es wurde bestritten, daß die vom Rat betriebene Auslegung des § 8 des Ortsgesetzes die richtige sei, und behauptet, der Rat dürfe nur dann den Grundstückswert selbst feststellen, wenn hinreichender Verdacht bestehe, daß aus unklarer Motiven die Kaufsumme niedrig gehalten worden sei. Der Rat habe selbst die Bestimmung früher anders gehandhabt. Gest als infolge der hereinbrechenden Grundstückskrise ein Besitzwechsel (wenigstens ein freiwilliger) so gut wie nicht mehr erfolgte und die Besitzwechselsteuer verfiel, habe der Rat begonnen, über den wirklichen Wert hinauszuschätzen. Da es allgemeine Schätzungsregeln nicht gebe, eine Schätzung vielmehr immer etwas Subjektives ist, würde demnach jede Schätzung des Rates richtig sein. Damit würde aber der Willkür Tür und Tor geöffnet. Man müsse deshalb eine solche Auslegung der Bestimmung als unzulässig bezeichnen. Wie wenig zurechnungsfähig die Schätzungen des Rates sind, beweise der vorliegende Fall, wo der Rat von 620 000 auf 301 000 M. Wert herabgegangen sei. Nach trauer liegen die Verhältnisse in einer Anzahl anderer Fälle. Durch sein Verfahren regte der Rat geradezu zu phantastischen Grundstücksbewertungen an. Als er seinerzeit Maßnahmen zur Dämpfung der Grundstückspekulation getroffen habe, sei ihm von der Majorität nachgewiesen worden, daß er, der Rat, durch seine kassolischen Liebergeschätzungen, infolge deren mit hohen Hypotheken gearbeitet und die Grundstücke weit über ihren wirklichen Wert beliehen, zum guten Teil die Grundstückspreise selbst hervorgerufen habe. In Grundbesitzversteigerungen sei der Rat lange Zeit hindurch der liebste Käufer gewesen, zahlte er doch die höchsten Preise.

Das Oberverwaltungsgericht hat die Anfechtungsklage abgewiesen und zur Begründung angeführt, es könne dahingestellt bleiben, welches Verfahren früher der Rat eingeschlagen habe. Jedenfalls ist der Rat nach § 8 des Regulativs berechtigt, nach pflichtmäßigem Ermessen selbst eine Schätzung des Grundstückswertes vorzunehmen, wenn, wie hier, nach der Schätzung der Grundsteuerkommission zwischen der angegebenen Wertsumme und dem abgabepflichtigen Werte eine unverhältnismäßige Differenz besteht. Allerdings ist es unzulässig, daß der Rat von diesem Rechte nicht zu weitgehenden Gebrauch machte.

Die gerichtliche Zuständigkeit des aufergehlichen Vaters.

Soeben ist vom Straßenrat des Oberlandesgerichts ein Urteil von großer Bedeutung gefällt worden. Der Gärtner Salz, früher in Löbau, jetzt in Medlar bei Wittenberg, Vater eines unehelichen Kindes in Löbau, war gerichtsstellig zur Alimentation des Kindes verurteilt worden und hat seine Verpflichtungen auch anerkannt. Da der inzwischen nach Medlar verzogene Vater trotz mehrfacher Aufforderungen durch den Stadtrat zu Löbau zu seinerzeitigen Zahlungen zu bewegen war, verließ das Kind der öffentlichen Armenpflege und mußte vom Löbauer Dreikarven-Verband zum Teil unterhalten werden. Als auch auf die letzte bürgermeisterrliche Mahnung von dem Gärtner die Antwort einließ, daß er überhaupt nichts zahle, wurde vollziehbar ein Strafmandat gegen den Vater erlassen. Salz ließ es zu einer gerichtlichen Entscheidung kommen und bestreitet die Zuständigkeit der Löbauer Behörde, worauf vom Schöffengericht Löbau die Zahlungsfähigkeit des Angeklagten festgestellt wurde und die Verurteilung auf Grund von § 361.10 des Strafgesetzbuches erfolgte. Weiter erklärte sich das Gericht nach auf den Widerspruch des Angeklagten hin für zuständig. Auch das Landgericht Wittenberg als Berufungsinstanz teilte diesen Standpunkt an. An der Zuständigkeit des Stadtrates zu Löbau zum Erlass der Strafe ist nicht zu zweifeln. Man müsse davon ausgehen, daß es sich um die Unterhaltungsspflicht des Vaters handele. Diese Pflicht sei dort zu erfüllen, wo das Kind seinen Aufenthaltort habe. Das ergebe sich schon aus der ganzen Natur des Schuldverhältnisses. Mutter und Kind seien unterstützungsberechtigigt in Löbau, deshalb sei auch die dortige Polizei zum Erlass des Strafbefehls berechtigt gewesen. Sie sei nicht nur für die Unterhaltung,

sondern auch für die Aufforderung zur Zahlung und zum Erlass der Strafe zuständig. Der Angeklagte sucht dieses Urteil beim Oberlandesgericht an. In diesem Falle bestz die Unterhaltungs-pflicht des aufergehlichen Vaters in einer Geldrente, die er zu ihren Wohnorte zu zahlen habe. Infolge dessen seien die Behörden seines Wohnortes zuständig. Die Revision wurde verworfen. Der Einwand, daß sich die Verpflichtung des aufergehlichen Vaters nicht nach dem Wohnort des Kindes, sondern nach dem Wohnort des Vaters richte, müsse vom Straßenrat zurückgewiesen werden. Der Rat zu Löbau sei als Unterstützender als zuständig anzusehen. Schon aus dem Grunde, weil er dem mittellosen Kinde, für das eigentlich der Vater sorgen müsse, seine Unterstützung angezeihen lasse.

Kinderschule.

Zur Entgegennahme von Beschwerden über Verträge gegen das Kinderschulgesetz ist eine Kommission aus nachstehend bezeichneten Genossinnen gebildet worden. Dortselbst sind die Beschwerden mündlich oder schriftlich anzubringen:

- Vierter Kreis: Frau Lewinsohn, Gölzer Straße 23, 2; Frau Kunze, Löbnitzstraße 21, 1; Frau Berger, Barbarastrasse 47, 2; Frau Bruh, Frühlingstraße 17, 3; Frau Hermann, Kamener Straße 30, 1; Frau Börner, Kradsberger Straße 57, 1. Fünfter Kreis: Frau Preißler, Ostra-Allee 26b, 4; Frau Lischen, Könnerrstraße 13, 4; Frau Weise, Hhländerstraße 39, 4. Sechster Kreis: Frau Kramer, Schillingstraße 18, 4; Frau Benker, Roonstraße 12, 1; Frau Schmidt, Dr.-Löbtauer, Stollestraße 8; Frau Meyer, Pottschappel, Carolasstraße 13, parti; Frau David, Dr.-Lotta, Innersdorfer Straße 7; Frau Rofe, Dr.-Lotta, Gühndorfer Straße 14, 1; Frau Ernert, Niedergorbis, Brauerstraße 3; Frau Schneider, Pottschappel.

Wir bitten, alle Fälle ungesetzlicher kindlicher Erwerbsarbeit an diese Genossinnen zu melden. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß kein Kind abends nach 8 Uhr und morgens vor 8 Uhr beschäftigt werden darf. Auch darf kein Kind vor dem Vormittagsunterricht Erwerbsarbeit leisten. Eine zweistündige Mittagspause und eine einstündige Pause nach dem Nachmittagsunterricht muß den Kindern gewährt werden. Ebenso ist jede Kindererwerbsarbeit Sonntags verboten, außer in der Zeit zwischen 11 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags, doch nicht länger als zwei Stunden.

Bei der Kommission laufen öfter Beschwerden über Namen und Adresse ein, die, weil sie nicht behandelt werden können, völlig zwecklos sind. Die Namen der Beschwerdegelehrten werden diskret behandelt, können also ohne Beforgnis der Kommission mitgeteilt werden.

Pflichterweisungs- und Scheckverkehr.

Nachdem der Finanzhauptkassie bei dem Postämteramt in Leipzig ein Konto eröffnet worden ist, sind die dem Finanzministerium unterstellten Behörden und Kassen ermächtigt worden, ihrerseits in den Postüberweisungs- und Scheckverkehr einzutreten und sich bei demselben Postämteramt ein Konto eröffnen zu lassen. Die Regierung veröffentlicht daher in ihren Amtsblättern eine Generalverordnung, den Anschließ der zum Geschäftsbereich des Finanzministeriums gehörenden Behörden und Kassen an dem Postüberweisungs- und Scheckverkehr betreffend.

Ein alter militärischer Jopf fällt fort. Wie die Dresdner Nachrichten wissen wollen, werden in nächster Zeit einige Verordnungen für die Armee erlassen. Danach soll das Personal von Unteroffizieren und Mannschaften vor der dritten Vorgesetzten fortlassen, befehlen wird es noch vor dem Ritt und den Kontingentherren. Ferner soll in Zukunft jeder Unteroffizier bis 12 Uhr abends, jeder Sergeant die ganze Nacht schlafen dürfen, während bis jetzt ohne Urlaub diese Weisung nur bis 10 Uhr im Winter, bis 11 Uhr im Sommer dauerte.

Die neue Kebabahn hinter dem Großen Garten geht jetzt ihrer Verwirklichung entgegen. Die Arbeiten sind in vollem Gange. Zur Anlage der Kurven sind täglich 7100 Kubikmeter Boden zu bewegen, was mit Hilfe großer Transportwagen und Lokomotiven bewirkt wird. Die neue Kebabahn wird so angelegt, daß jede Schnellfahrt möglich ist, da die Konstruktion der Kurven den neuesten Erfordernissen auf diesem Gebiete Rechnung tragen soll.

Rettung eines Knaben vom Ertrinken. Gestern nachmittags gegen 1/4 Uhr fiel beim Spielen an der Elbe ein der Höhe nach ein etwa 12jähriger Knabe ins Wasser und wäre unsehbar ertrunken, wenn nicht aus einem Ruderboote ein Herr nachgesprungen wäre und den Knaben gerettet hätte. Der Retter, ein Herr Wankel, Reichigerstraße 68, mußte nun wieder ins Wasser, um seinem Boote nachzuschwimmen, das er dann schwimmend ans Ufer zog.

Feuer. Im Hause Marschallstraße 36 entfiand Sonntag abends gegen 9 Uhr ein Gardinenbrand, zu dem die Feuerwehr alarmiert wurde. Die Bewohner hatten indessen die Gefahr schon besichtigt können.

Im Circus Schumann findet Donnerstag die letzte Vorstellung statt. Mittwoch finden zwei große Vorstellungen statt. In beiden Vorstellungen zum letzten Male: Ruf Helgoland oder Erde und Blut, Nilus unter Wasser. Donnerstag: Dank- und Abschiedsvorstellung und Ehrenabend für Herrn Direktor Max Schumann.

Speranto. Am nächsten Donnerstag findet im Deutschen Kaiser, Dresden-Vietchen, eine Versammlung statt, in der Herr Rader einen Vortrag hält über „Speranto eine Gabe für alle“. Die Versammlung soll, wie ausgeschrieben wird, ein Protest sein gegen die Bestrebungen der Dresdner Gesellschaft Speranto, die Arbeiter aufzunehmen.

Aus der Umgebung.

Pottschappel. Mittwoch den 21. Juli, abends 7 Uhr, findet im Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses öffentliche Gemeindevor-sitzung statt.

Müßeln. Schwerer Unglücksfall. Gestern nachmittags 3 Uhr ereignete sich beim Bahnbau Müßeln-Niederfeld ein schwerer Unglücksfall. Eine Lori eines beladenen Wagners stürzte plötzlich um und begrub den Begleiter derselben unter sich. Der Bedauernswerte erlitt mehrere Armbrüche und schwere innere Verletzungen, so daß er nach dem Johanniter-Frankenhaus zu Greibenan überführt werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

er Verband... 19... 18... 17... 16... 15... 14... 13... 12... 11... 10... 9... 8... 7... 6... 5... 4... 3... 2... 1... Gewerki... Dan Ramy... Die Unter... schreibe die re... eigenständige Ma... „Wir schreib... schreibe wegen... beste angeblich... wie zu Montgel... wurden... Wir mußte... Kanalstraße 18... Uhr Mittwoch ab... erlei; das Reife... die Änderung ge... Worms werden... Reife direkt im... unterzeichnen... bringen nach Kom... gebracht, um als... Namen Colonia... Die andere... befreit und be... — In Ge... und je 1 U... können, fragen h... Antwort, daß es... nicht wir uns... letztes Essen be... bis jedoch nicht... treten helfen da... Geschicklichkeit... gelbe, die Porze... latein, Die Porze... zu lösen, Wir... zu berechnen... Wir von... Wittenberg am... 26 M. pro Mo... los hiesigen A... das hiesigen G... durch Versöhne... Schöngart und D... hatten... Wir bekä... kein entsprechen... alle in Arbeit fi... dar dem Treiben... schließlich mit de... Manu... (194.) Robert... Peter Wankel... aut., Schöngart...

Der Verband der Tapezierer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands

Am 18., 19., 20. und 21. Juli seinen 4. Verbandstag im Verbandshaus ab. Wie fast alle Gewerkschaften hat...

Der Verband hat in den letzten Jahren eine ganze Anzahl neuer Abteilungen durchgezogen. In Jahre 1907...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der Kampf der Maschinen und Geiger auf dem Rheine. Erklärung: Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß das nachstehend Geschilderte die reine Wahrheit ist...

Die anderen Unterzeichneten wurden nach Maroldsheim (Elsaß) befördert und dort nach Sachbach auf das Boot Colonia 8 gebracht...

Manheim, den 18. Juli 1900. Robert Dreier, Schöffler, Theodor Liesert, Geiger, Peter Kragob, Geiger, Franz Witt, Schöffler, Wilhelm Schönauer, Alois Huh, Schöffler, Otto Sprenger, Geiger, Heinrich Stein, Geiger.

Sofales. Achtung, Holzarbeiter!

Die Firma Hermann u. Söhne in Posthappel bei Dresden sucht in allen bürgerlichen Häusern sowie durch Rundschreiben an die Herbergen zur Heimat Tischler und Maschinenarbeiter...

Die Verwaltungsstelle Dresden des Deutschen Metallarbeiterverbandes

überfendet uns ihren Bericht für das zweite Quartal. Wir entnehmen denselben, daß auf dem Arbeitsmarkte in der Metallindustrie eine kleine Besserung eingetreten ist...

Aus der Umgebung. Achtung, Maurer und Bauarbeiter!

Am Salsnebun Weltermühle in Rembitz, Bauender Meißner, Ausführender Baumeister Birgen, sind Lohnhöherungen ausgedroht. Zugut ist streng fernzulegen. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

Inland. Einigungsverhandlungen im oberhessischen Baugewerksbereich.

Auf Anregung des Arbeitgeberverbandes fand am Sonnabend vor dem Einigungsamt des Gewerbegebietes in Arolingen eine Einigungsverhandlung statt. Nach fünfstündiger Verhandlung wurde dem Maurer- und Zimmerer eine Lohnerhöhung von 3 Pf. pro Stunde angeboten...

Parteiangelegenheiten. Die sozialistischen Parlamentsfraktionen gegen die Militärärausgaben.

Der Sekretär der italienischen Fraktion, Genosse Morgari, hat sich, wie der Vorwärts berichtet, an die sozialistischen Fraktionen der verschiedenen Länder gewandt, um sie über ihre Stellungnahme gegenüber den Militärärausgaben zu befragen. Der Abgeordnete v. d. R. veranlaßt die bisher eingetroffenen Antworten. Aus England schreibt J. Parter, daß die Labour Party seit dem Jahre 1906, dem Zeitpunkt ihres Eintritts in das englische Unterhaus, jede Vermehrung der Ausgaben für Meer und Marine bekämpft und wiederholt Motionen für eine Verminderung dieser Ausgaben eingebracht hat...

Kommunalwählerliste.

Bei der Weigerndemoralität in Maroldsheim (Hessen) erhielt der Kandidat der Sozialdemokratie Georg Jung 293 Stimmen, der Nationaldeutsche Bürgervereinler Rheinheimer 158, der Linksliberale Wittmann 107, und der Bauernbündler Schilge 90 Stimmen. Da die Linksliberalen zum Teil für Genossen Jung eingetreten dürften, gilt seine Wahl in der Stichwahl mit Rheinheimer für gesichert.

Eine salomonische Entscheidung.

Die Bestätigung des zum Bürgermeisters von Lamprecht in der Pfalz gewählten Genossen Ostwitsch wurde von der bayrischen Regierung abgelehnt, dagegen die des Abjunkt Genossen Schöffler bestätigt. In der Entscheidung wird die Ablehnung damit begründet, daß Ostwitsch seinen Wahrungstand lediglich als ein Gastwirtschaft besitzet, die sich ausschließlich sozialdemokratischer Kundschaf erfreut. Ostwitsch würde also, wenn er nicht geschäftlich geschädigt werden wolle, sich bei Ausübung seines Bürgermeistersamtes den Parteiwünschen seiner Gäste fügen müssen. (1)

Eine Zentralkommission der Bildungsausschüsse für Rheinland-Westfalen

ist am Sonntag den 18. Juli auf einer durch 51 Delegierte von Bildungsausschüssen und Gewerkschaftsausschüssen Rheinland-Westfalens beschickten Konferenz in Düsseldorf gegründet worden. Sie besteht aus acht Mitgliedern, von denen drei von den Bildungsausschüssen, je eines von den sozialdemokratischen Agitationskomitees und zwei von dem Agitationskomitee der Gewerkschaften gestellt werden. Die besonderen Aufgaben der Kommission sind: 1. allerorts Bildungsausschüsse ins Leben zu rufen, 2. das Zusammenarbeiten der Bildungsausschüsse zu fördern, 3. den Bildungsausschüssen bei ihren Unternehmungen mit Pat und Tat zur Seite zu stehen, und zwar a) durch Vermittlung von Programmvorschlägen, b) durch Vermittlung von Kräfte zu den Veranstaltungen wissenschaftlicher, künstlerischer und unterhaltender Art. Zu Beirathung der Kommission tragen die Gewerkschaftsausschüsse in Rheinland-Westfalen, der Gewerkschaftsverband, die sozialdemokratischen Agitationskomitees für den Niederrhein, den Oberrhein und das westliche Westfalen. Zum Vorsitzenden der Kommission ist der Genosse Wealeb, Düsseldorf, gewählt.

Neues aus aller Welt. Die Rennbahnkatastrophe.

Berlin, 19. Juli. Am Elisabethkrankenhaus ist von den bei dem gestrigen Unglück auf der Rennbahn im Botanischen Garten verletzten Personen inzwischen noch fünf Krüger, die Mutter des getödteten 17jährigen Mädchens, ihren Verletzungen erliegen. Das Befinden der übrigen schwer Verwundeten ist sehr ernst, so daß man noch mit weiteren Todesfällen zu rechnen haben wird. Im ganzen sind bis jetzt fünf Todesfälle zu verzeichnen.

Berlin, 20. Juli. Gestern nachmittag starb Maurermeister Großmann als sechstes Opfer der Katastrophe auf der Rennbahn.

Berlin, 19. Juli. Die Staatsanwaltschaft des Landgerichts I Berlin hat zur Ermittlung des Schuldigen der gestrigen Rennbahnkatastrophe eine Untersuchung eingeleitet. Gegen wen die Anklage erhoben werden wird, hängt von dem Ergebnis der Untersuchung ab. Der Minister des Innern forderte kurz nach dem Unglück einen ausführlichen Bericht über die Katastrophe ein, in dem die genaue polizeilichen Feststellungen, auch soweit sie Mängel in der Anlage der Rennbahn betreffen, angegeben werden sollen.

Berlin, 19. Juli. Unter den Schrittmachern wird die gestrige Rennbahnkatastrophe noch lebhaft erörtert. Sie schieben die Schuld an dem Unfälle Krüger zu; dessen Maschine sei vor dem Rennen nicht in Ordnung gewesen. Die Dampfmaschine trägt ihre verhängnisvolle Rolle nicht ohne Schuld. Sie zerbrach beim Starte unter sehr schweren Querschnitten und einen Bruch der Schalter. Am schwersten aber ist die Kurbel weggekommen, der nach seiner Wohnung gebracht wurde. Er zog sich einen Schädelbruch und schwere Brandwunden zu. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Berlin, 19. Juli. Das Unglück wird jedenfalls auch eine Verschärfung der baupolizeilichen Bestimmungen zur Folge haben. Das Unglück, wie es in dieser Sonderheit in der Berliner Feuerwehr überhaupt noch nicht zu verzeichnen war! Ein Motor fest unter einer Verfüllung, explodiert, eine Benzinexplosion trägt ihre verhängnisvolle Wirkung mitten in die Tribünen hinein. Die erste Frage, die sich dem entsetzten Publikum aufdrängt, lautet: „Sind alle Maßnahmen seitens der Behörde getroffen worden, um die Zuschauer vor Katastrophen zu schützen?“ Die Polizei ist durch die Katastrophe vollständig überfallen worden, aber sie wird nicht zögern, die Konsequenzen zu ziehen. Welche Folgen der gestrige Tag für die sportlichen Veranstaltungen haben wird, läßt sich daher noch gar nicht absehen. Dem Betriebe der Rennen mit explosiblen Motoren dürfte gefehert, zum mindesten aber verschärfte Sicherheitsmaßnahmen von dem Unternehmer verlangt werden. Die gefährliche Unkenntnis, die bis gestern noch bestand, so daß eine niedrige Brüstung als Sicherheit für die Tribünenbesucher galt, wird heute nicht mehr geltend gemacht werden. Eine Revision der baupolizeilichen Bestimmungen wird die erste Folge dieses Unglücks sein.

Wofen, 19. Juli. Eine verhängnisvolle Kufführung hat das vor einigen Tagen gemeldete Verschwinden des Obersten und Kommandeurs des 155. Infanterie-Regiments gefunden. Oberst Geier wurde vor einigen Wochen während einer Uebung des Regiments vom Truppenübungsplatz weg verschleppt. Die Ursache der Verschleppung sind Einbruchverbrechen, die er an zwei jungen Mädchen begangen haben soll.

Stettin, 19. Juli. Infolge schwerer See ging gestern auf dem Steinhilber Dampfschiff ein Segeltatter unter. Drei Personen, unter denen sich ein Richterfelder Kadett befand, ertranken. Eine Person wurde gerettet.

Nachh, 19. Juli. Professor Reich von der Technischen Hochschule unternahm einen Flugversuch mit einem Drachenflieger. Der erste Versuch gelang ausgezeichnet; beim zweiten knickte ein Stützholz.

Essen, 19. Juli. Eine von der Bank kommende Verkäuferin wurde auf offener Straße überfallen, wobei ihr 2000 Mark geraubt wurden.

Sann-Wänden, 19. Juli. Nach einer Meldung der Münch. Nachr. haben die beiden Mörder des Fabrikarbeiters Gieseler namens Benemann und Rode eingestanden, auch die Leiche Jänker ermahnt zu haben.

Donaubrsn, 19. Juli. Im benachbarten Wohnort wurde der Sohn eines Hoteliers beim Schwimmen durch ein absprankendes Geksch getödtet.

Wankensn, 19. Juli. Gelegentlich einer Verächtigung bei im Pionierdienst ausgebildeten Mannschaften des hiesigen Vataillons erzielten ein Unteroffizier und mehrere Mann den Aufstieg, als Patrouille den Wände-Waldentrich zu durchschwimmen. Obwohl alle des Schwimmens kundig waren, gingen der Unteroffizier und zwei Mann in der Mitte des Teiches unter und ertranken, obwohl zahlreiche Rettungsmannschaften in Rähen herbeieilten.

Mannheim, 19. Juli. Im Stahlwerk Mannheim brach gestern, abends, als man bei der Montage eines Kranes ein 270 Zentner schweres Werkstück hervorog, die Welle. Die herabfallende Last gerach den Wast, an welchen das Montagegerät befestigt war. Die darauf stehenden acht Arbeiter wurden herabgeschleudert. Sieben wurden verletzt, von diesen vier so schwer, daß sie in das Allgemeine Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Lubwigshafen, 19. Juli. Der Lagerführer Peter Weber auf Frankfurt a. M. kam gestern herbei, um seine von ihm getrennt lebende Ehefrau zur Rückkehr zu bewegen. Als diese sich weigerte gab er vier Revolverkugeln auf sie ab, ohne jedoch zu treffen. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tötete.

Prag, 19. Juli. Im Johannesdorf bei Gaiba in Böhmen...

Jannbrud, 19. Juli. Von der Postpforte ist der hiesige Tourist...

Paris, 19. Juli. Im Bundes bei Réziers wurde ein Eisenbahnzug...

Paris, 19. Juli. In dem Lokale eines Bekleidermittlungs-

London, 19. Juli. Eine Feuerbrunst geschickte in der Nähe der

Galat, 19. Juli. Der Luftschiffer Ratham unternahm heute

Kentel, 19. Juli. In der St. Vitusstraße führte gestern das

Wien, 19. Juli. Neue Erdstöße sind in Amalaba und Um-

Newport, 19. Juli. In Claremont Park führte die Veranda

Newport, 19. Juli. Gestern sind in den hiesigen Gewässern

Gerichtszeltung.

Sächsisches Gericht.

Mit falschem Verbandsbuch. Der aus Petrikow in Rußland

Verclammlungen.

Maschinenarbeiter. In einer am 18. Juli festgefundenen

und 15 Prozent anerkannt wurde. An der Diskussion wurde

Briefkasten.

B. I. 1. Dieses Recht hat ein Rechtsanwalt ohne besondere

Steinachographen. Der Bericht der Hauptversammlung

N. S. Für dieses Vierteljahr muß natürlich noch vieles

Vereinskalender für Mittwoch.

Deutscher Metallarbeiterverband Dresden u. Umg. Metallschlösser

Für die Reise mit Säuglingen ist als zweckmäßig

Richard Brandt's Schweizerpillen. Das nebenstehende Bild ist der echte Apotheker

Aufsatzzeit. Die Verkaufsniederlage der Dresdner Presshefen- und Kornspiritus-Fabrik, sonst J. L. Bramsch

Mutterspritzen. Mit 3 Kanülen von 2.- 20. cm. Spülkanülen, Reibkanülen, Menstruationspulver, Vorlaufbüchsen u. Hygiene.

Frauen Artikel. Frau Heusinger. 37 Am See 37. Jede Doppelbaldmerklein.

Ochsenfleisch. Fleisch 9 Pf. zu 1 Mt. Frische Flecke 4 . . . 1 . . .

Frauen. verlangen das lehrreiche Buch über Frauenleiden und deren Verhütung

Parteigenossen empfehlen ich meine vorzüglichen Zigarren.

Max Canitz: Die Frauen-Krankheiten. ihre Ursachen, Verhütung, Behandlung u. Heilung

Volksbuchhandlung. Dresden, Zwingerstrasse 21.

Alle Arten Uhren. repariert gut und billig bei sofortiger Preisangabe

Rudolf Meyer. Kinderwagen, Sportwagen. Billigste Kaufgelegenheit

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G. Zollerhöhung und Nachverzollung auf Kaffee und Tee. Roh-Kaffees. Karawanen-Tee. Echte chines. Tees. Echter indischer Tee.

Wegen Umbaus sind große Vasen einzelne und gebundene Blumen preislich zu verkaufen.

Blumengarten. Aufpolieren, auch auf dem Hause, am billigsten bei Strohle, Cotta

Elegante gebt. Herren- u. Damenkleider

Leiterwagen. gr. Auswahl billigste Preise

Basar Gustav Wernicke. Dresden Strasse 3.

Zedler, Ringeherder Str. 58. Federbetten füllt heiß Federreinigung

Rosel Nitzsche. Valmirt. 18. Hof L. Gasse

Freundl. Herren-Schuhhülle zu vercaufen

Suche für meine 14 Jährige Tochter (Mutter ist) sauber, liebevolle Pflegerin

leben Wilien Kunit

ausreichen müssen... Die Polarisierung ist nicht eine schiefe...



## Die Heuschrecken

Künigen von Karl Grawo

Wohin ich auch gehe, wo die Heuschrecken lauern, lauern die Heuschrecken eines Tages im Hause und fort. Da sind die Heuschrecken geflogen, sagte ich auf einem Spaziergang mit ihm. Die Heuschrecken sind. Sie sind gar geflogen, denn morgen werden sie sein. Wenn ich auch geflogen ist: „Nein, keine Heuschrecken mehr sind.“ „Nein, keine Heuschrecken mehr sind.“ „Nein, keine Heuschrecken mehr sind.“ „Nein, keine Heuschrecken mehr sind.“

ausdrücken müssen. Dieser dem wissenschaftlichen Charakter, der wegen der weitestgehenden Bedeutung der Wissenschaften für die allgemeine Kultur und die Erziehung ist. Die Fortentwicklung ist nicht eine bloße Fortschritt der Wissenschaft, denn das ist ein bloßer Scheinfortschritt und nicht der Fortschritt der Wissenschaft. Die Wissenschaft ist nicht nur ein Mittel zur Erhellung der menschlichen Existenz, sondern sie ist ein Zweck an sich selbst. Die Wissenschaft ist ein Leben und ein Werden.

### Umfchau

**Kulturbilder** C. K. Der asiatische Schlangentanz. In der asiatischen Schlangentanz, der im Westen des Ostens sehr beliebt ist, kommt im Osten viel seltener vor. Doch besteht in Uganda ein interessanter Schlangentanz, der heute erloschen ist und über den wir durch den Bericht des Hrn. J. K. K. im „Umfchau“ berichtet sind. In einem kleinen Gebiet auf dem Gebiet des Hrn. J. K. K. ist ein Schlangentanz im Gange, der ein Beispiel in einem Maße am Gange, der der Sorge einer bestimmten Familie zuzuschreiben ist (Hrn. J. K. K.). Der Schlangentanz ist ein sehr interessantes Spiel mit dem Schlangentanz, der eine Reihe von Schlangen enthält. Der Schlangentanz ist ein Spiel mit dem Schlangentanz, der eine Reihe von Schlangen enthält.

weiter nach die interessanten Bilder bringen tragen große Stellen der immer folgenden nachdenklichen Pflichten. **Neuere Künste** C. K. Das Kunstwerk ist ein Werk der Kunst. Das Kunstwerk ist ein Werk der Kunst. Das Kunstwerk ist ein Werk der Kunst. Das Kunstwerk ist ein Werk der Kunst.

### Zeitgeist

Der Wahre Geist bringt in seiner Nr. 15 die farbigen Bilder des Westens. Die farbigen Bilder des Westens. Die farbigen Bilder des Westens. Die farbigen Bilder des Westens. Die farbigen Bilder des Westens.

### Neue Bücher

Das Christentum im Weltanschauungsstadium. Das Christentum im Weltanschauungsstadium. Das Christentum im Weltanschauungsstadium. Das Christentum im Weltanschauungsstadium.

### Dresdner Kalender

Kalenderausstellung im Hoftheater. Sonntag den 22. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr. Der Kalenderausstellung im Hoftheater. Sonntag den 22. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Theater. Operette vom 21. Juli. Opernhaus. Operette vom 21. Juli. Opernhaus. Operette vom 21. Juli. Opernhaus.

### Selbstgespräch

Was macht mich ein selbsterleuchtendes Wesen? Was macht mich ein selbsterleuchtendes Wesen? Was macht mich ein selbsterleuchtendes Wesen? Was macht mich ein selbsterleuchtendes Wesen?

Centraltheater. Die Geschichte der Heuschrecken. Centraltheater. Die Geschichte der Heuschrecken. Centraltheater. Die Geschichte der Heuschrecken.

Jugend-Bildungsverein in Umgegend. Jugend-Bildungsverein in Umgegend. Jugend-Bildungsverein in Umgegend. Jugend-Bildungsverein in Umgegend.

gleiches ist die Heuschrecke der Heuschrecke. Gleiches ist die Heuschrecke der Heuschrecke. Gleiches ist die Heuschrecke der Heuschrecke. Gleiches ist die Heuschrecke der Heuschrecke.

